Einzelpreis 15 Pfennig · 2. Jahrgang Mittwoch, den 26. November 1919 Nr. 573 / A 313 / Morgen-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postbezug monatl. 4.65 M., bei Zustellung unter Streifband für Deutschland 6.50 M., fürs Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate kosten die achtgespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 1,20 Mk., Vorzeigen das fettgedruckte Wort 80 Pf., jedes weitere Wort 28 Pf. Teuerungszuschlag 70 Proz. Bei Familien- u. Versammlungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauf folgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Justizschande der Republik.

Gute Zeiten für Mörder.

Die Enthüllungen im Falle Marloh, die den Oberst Reinhard und die Staatsanwaltschaft aufs schwerste belasten, haben die Regierung in größte Verlegenheit gebracht. Zunächst bemüht sie sich den Eindruck zu erwecken, daß sie von diesen Anschuldigungen nichts gewußt habe, ja sie rechnet es sich anscheinend als Verdienst an, sich um eine solche Kleinigkeit wie die Niedermetzelung von 32 Matrosen nicht gekümmert zu haben und die Dinge auch jetzt ihren Lauf nehmen zu lassen. Durch die P. P. N. wird folgendes „Dementi" verbreitet:

„Es ist berichtet worden, daß der Reichspräsident Ebert und der Reichswehrminister Noske in vollem Umfange und seit längerer Zeit über die kürzlich neu aufgetauchten Beschuldigungen, betreffend die Vorgänge unterrichtet seien, um derentwillen der Oberleutnant Marloh in Anklagezustand versetzt worden ist. Hier können die P. P. N. feststellen, daß der Reichspräsident von den letzterhobenen Beschuldigungen, die sich im besonderen gegen den Obersten Reinhard richten, erst durch die Veröffentlichung der „Zukunft" erfahren hat. Auch der Reichswehrminister ist über die erwähnten Beschuldigungen nicht unterrichtet gewesen; auch er legt Wert darauf, sich in keiner Weise in das gegen Marloh schwebende Gerichtsverfahren einzumischen."

Die Herren Ebert und Noske legen demnach Wert auf die Feststellung, daß sie gegen ein Verfahren nichts einzuwenden haben, das auf Grund gefälschter Tatsachenberichte, nach Unterschlagung wichtiger Akten, vor einem Militärgericht stattfinden soll. Mit dieser Feststellung übernehmen die Herren Ebert und Noske nicht nur die politische sondern auch die moralische Verantwortung für ein Verfahren, das in breiten Kreisen des Volkes als ein Hohn auf die Rechtsprechung angesehen wird.

Zu unseren Anklagen gegen den Obersten Reinhard teilt das Reichswehrgruppenkommando 1 mit, daß gegen Reinhard während des schwebenden Marloh-Prozesses nicht vorgegangen werden könne. Erst das Ergebnis des Prozesses werde zeigen, ob ein Einschreiten nötig sei. Man hält es also nicht einmal für notwendig, eine Untersuchung darüber einzuleiten, inwieweit die Anschuldigungen gegen den Obersten Reinhardt zutreffend sind, und dies obwohl Oberst Reinhard — und ebenso die Staatsanwälte Zumbroich und Weißmann — durch ihr Stillschweigen die Richtigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen eingestehen. Man will also den Prozeß vor dem Kriegsgericht stattfinden lassen, obwohl das Anklagematerial die größten Lücken aufweist, an entscheidenden Punkten gefälscht ist, und nichts unternommen wird, um diese in der Oeffentlichkeit aufgedeckten Lücken und Fälschungen festzustellen.

Inzwischen bemüht man sich, den Hauptschuldigen, den Oberst Reinhard unauffällig verschwinden zu lassen. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Oberst Reinhard einen längeren Urlaub antritt. Kein Wort über die Ursache dieser Maßregelung, denn nur als solche kann diese plötzliche Beurlaubung angesehen werden. Demnach hält selbst das Reichswehrministerium den Obersten Reinhard für so schwer belastet, daß es sich gezwungen sieht, ihn in die Wüste zu schicken. Gleichzeitig jedoch deckt es ihn vor dem Gericht, um ihn der Strafe für seine verbrecherische Handlungsweise zu entziehen. Ein solches Verfahren läuft auf wissentliche Begünstigung eines unter schwerster Anklage stehenden Beamten hinaus, an dessen Stelle nun ein Untergebener, auf Grund gefälschter Berichte, sich für dessen Verbrechen verantworten soll.

Dieses Vorspiel zum Marloh-Prozeß ist vielversprechend. Wir sehen mit großem Interesse dem neuen divisionspatriotischen Theater entgegen, für das schon jetzt die Kulissen zurechtgerückt werden.

Die neue Gefangenennote.

Die Antwortnote Clemenceaus auf die deutsche Note vom 7. November lehnt eine Rücksendung der deutschen Kriegsgefangenen vor Inkrafttreten des Friedensvertrages ab und zerstört damit aufs grausamste die Hoffnungen vieler tausender deutscher Angehöriger, die glaubten, ihre kriegsgefangenen Männer noch in diesem Winter wiederzusehen. Die Leiden der deutschen Kriegsgefangenen werden vielleicht um einen weiteren Winter verlängert; denn nach dem Verhalten des amerikanischen Senats ist der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages noch immer zweifelhaft und so liegt von neuem Dunkel über der Zukunft der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich. Diese Nachricht ist erschütternd und niederdrückend und bleibt ein Vergehen an der Humanität, trotz der Gründe, die Clemenceau anführt.

Zum ersten Male wird in der Note ausgesprochen, daß Frankreich die deutschen Kriegsgefangenen nicht entbehren kann, weil es Arbeiter für den Aufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete Nordfrankreichs dringend braucht und weil die deutsche Regierung bisher keine freiwilligen Arbeiter zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Wer die Wüsten Nordfrankreichs, die der Krieg geschaffen hat, einmal gesehen hat, der wird nicht als ungerechtfertigt oder grausam die Forderung zurückweisen, daß deutsche Arbeitskräfte das wieder aufbauen, was deutsche Geschosse zerstört haben. Auch hierin muß unser Volk die Folgen der Schuld der Männer tragen, die jetzt in frevlem Uebermut sich als Ankläger des Volkes aufspielen möchten. Daß gerade unsere durch die Leiden langer Jahre schwer geprüften kriegsgefangenen Brüder das Los trifft, diese Schuld zu sühnen, ist besonders schmerzlich und es ist unsere Pflicht so schnell wie möglich alles zu tun, um durch die Gestellung freiwilliger Arbeitskräfte sie aus der Gefangenschaft zu befreien. Die deutsche Regierung behauptet nun, ein großzügiges System der Ablösung der Kriegsgefangenen durch freiwillige Arbeitskräfte der französischen Regierung überreicht zu haben, die französische Regierung habe aber nur Arbeitskräfte für die reinen Aufräumungsarbeiten annehmen wollen und alle Techniker, Ingenieure und ähnliche Qualitätsarbeiter abgelehnt. Sie habe ferner von den Arbeitern verlangt, daß sie in den Baracken der Kriegsgefangenen wohnen sollten. Unter diesen Umständen hätten sämtliche Gewerkschaften sich geweigert, Arbeiter nach Frankreich zu senden. Da diese Fragen von äußerster Wichtigkeit für die Beurteilung der Kriegsgefangenenangelegenheit sind, so muß von der deutschen Regierung erwartet werden, daß sie sich nicht mit diesen dürftigen Mitteilungen begnügt, sondern der Oeffentlichkeit in ausführlicher Weise Mitteilung über ihre Vorschläge zum Wiederaufbau und der Ablösung deutscher Kriegsgefangener durch freiwillige deutsche Arbeitskräfte macht. Nur auf Grund dieses Materials wird man sich ein Urteil bilden können, ob die Verweigerung der Rückgabe der Kriegsgefangenen nicht nur schmerzlich und traurig, sondern auch ungerechtfertigt und grausam ist.

Daß die französische Regierung zur Begründung ihrer ablehnenden Haltung Tatsachen anführen kann, die in ihrer formellen Berechtigung nicht bestritten werden können, ist nicht nur die Schuld unserer alldeutschen Hetzer, sondern auch der Regierung selbst. Die Versenkung der Flotte in Scapa Flow, von unseren Nationalisten jubelnd als Heldentat begrüßt, erschwert jetzt die Verhandlungen über die Auslieferung der Kriegsgefangenen. Das verbrecherische Abenteuer der baltischen Meuterer und die langdauernde Untätigkeit der deutschen Regierung gegenüber dieser gegenrevolutionären Avantgarde gibt der Entente die Möglichkeit, an dem guten Willen der deutschen Regierung zur Durchführung des Waffenstillstandsvertrages zu zweifeln. Die Hetze, die die alldeutsche Presse zur Erzeugung einer Revanchestimmung und Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens inszeniert, erschwert gleichfalls das Los unserer Kriegsgefangenen.

Kommt also, wie die Note Clemenceaus beweist, die Hauptschuld für die weitere Zurückbehaltung unserer Kriegsgefangenen auf das Konto unserer alldeutschen Hetzer, tragen diejenigen, die ja Vaterlandsliebe ureigens gepachtet haben, mit ihrer Wahnsinnspolitik die Schuld daran, daß unsere gefangenen Brüder noch länger leiden müssen, so ist auch die

Monarchistischer Radau in Potsdam.

Die Kirche im Bunde mit den Nationalisten.

Die Potsdamer Monarchisten haben am Sonntag eine große nationalistische Demonstration veranstaltet. Um der Sache einen harmlosen Anstrich zu geben, setzten sie eine Totenfeier für die im Weltkrieg Gefallenen fest. Diese Feier fand in der Potsdamer Garnisonkirche statt. Dr. Kump von der Heiligen-Geist-Kirche Berlin bestieg zuerst die Kanzel zu einer „geistlichen" Ansprache. Er legte ein unerschütterliches Bekenntnis zur Monarchie ab, erhob für die versammelte Gemeinde den Schwurfinger, um mit ganzer Seele die Rückkehr der Monarchie zu fördern. Hierauf nahm Ludendorff, der Totengräber des deutschen Volkes, das Wort und rief mit dröhnender Stimme aus, daß das Volk zum Geiste des Preußentums zurückkehren müsse, dann Adler dann auch wieder zur Sonne streben werde. Am Schluß seiner Rede sprang plötzlich ein Feldgrauer auf und donnerte durch das Gotteshaus: „Wenn die Stunde kommt, General Ludendorff, dann folgen wir Ihnen wieder!" Die Gemeinde stand auf und sang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!" Dann forderte der Pfarrer die Versammelten noch einmal auf, sich zusammenzuschließen, um eine vom Volkswillen getragene Monarchie zu schaffen. Als Ludendorff die Kirche verließ, wurden Hochrufe auf die Heldenfaust von Amerongen, den sogenannten Kaiser, ausgebracht. Die ganze Feier war großzügig organisiert. Das Potsdamer Militär zog in Gruppen mit Stahlhelmen zur Kirche. Auch in Lastautomobilen wurden die Soldaten zur Feier befördert.

Niederträchtiges Treiben.

In der österreichischen National-Versammlung hat Genosse Otto Bauer die Regierung gefragt, ob sie bereit sei, bei der bayerischen Regierung Vorstellungen über das völkerrechtswidrige und verbrecherische Treiben ihrer Organe auf österreichischem Boden zu erheben und von der bayerischen Regierung die Auslieferung Maximilian Schnellers zu verlangen. Es handelt sich um folgendes:

Schneller war in der Münchener Räterepublik Finanzkommissar, wurde nach dem Sturz der Räterepublik verfolgt und floh nach Deutsch-Oesterreich. Dort wurde ihm nach ordnungsgemäßer Anfrage Asylrecht gewährt. Schneller nahm seinen Wohnsitz in Tirol. Von dort ist er von den Truppen des bayerischen Freikorps Epp und zwei deutsch-österreichischen Gendarmen verschleppt worden und befindet sich jetzt im Landgerichtsgefängnis Kempten im Algäu. Genosse Bauer verlangte strengste Untersuchung und bei Bestätigung dieses Tatbestandes Bestrafung der österreichischen Gendarmen wegen Verbrechen des Menschenraubes und eine nachdrückliche Forderung an die bayerische Regierung auf Auslieferung Schnellers.

Der Oberste Rat gegen die Reise Simsons.

H. N. Paris, 25. November.

Der Oberste Rat hat beschlossen, an die deutsche Abordnung eine Mitteilung zu richten, in der die ganze Verantwortung für die Verzögerung des Friedensabkommens, die durch die Rückkehr des Herrn von Simson verankaßt werde, Deutschland zugeschoben wird.

Der Oberste Rat erhielt die Mitteilung, daß Sir George Clark aus Budapest nach Paris zurückgekehrt sei, weil seine Aufgabe dort erledigt ist. Der Rat hat schließlich eine Untersuchung im Zusammenhang mit der Demobilisation in dem Abstimmungsgebiet eingeleitet.

Neuwahl des Fraktionsvorstandes der U. S. P.

Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in der Nationalversammlung hat gestern abend ihren Vorstand neu gewählt: Friedrich Geyer und A. Henke zu Vorsitzenden, Luise Zietz und Bernhard Düwell zu Schriftführern und Paul Brühl zum Kassierer.

Ein Hilferuf der Reichsdeutschen in Wien.

Die reichsdeutsche Presse in Wien hat an die deutschen Regierungsbehörden ein Telegramm gerichtet, in dem unter Berufung auf die besondere Notlage der in Deutsch-Oesterreich lebenden Reichsdeutschen die Einleitung einer sofortigen Hilfsaktion erbeten wird.

Regierung, die diesem Treiben untätig zugesehen hat, nicht ohne Schuld.

Als ganz besonders schädlich aber muß die Haltung der deutschen Regierung in der Frage der Bestrafung der Kriegsschuldigen gelten. Wir haben stets die Auffassung vertreten, daß diese Bestrafung eine Angelegenheit des deutschen Volkes sein müsse. Das Auslieferungsverlangen haben die verschuldet, die eine rechtzeitige Bestrafung der Kriegsschuldigen versäumt, die jede Erörterung über die Schuldfragen unterdrückt, die bis auf den heutigen Tag die Veröffentlichung der Dokumente über die Kriegsschuld verhindert, die die Einsetzung eines Staatsgerichtshofes hintertrieben haben, die dafür Sorge trugen, daß heute vor dem Untersuchungsausschuß als Zeugen, ja, als Ankläger mit frecher Stirn die auftreten, die als Angeklagte vor dem Volkstribunal zu erscheinen hätten. Die Schuld tragen die, die jedes Zutrauen der Welt in die deutsche Reichsprechung durch die ungeheuerlichen Tendenzurteile und die Klassenjustiz untergraben haben. Aus der Note und den dazu abgegebenen Regierungserklärungen erfährt man nun, daß die deutsche Regierung neuerlich einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet hat, durch den die Auslieferung vermieden werden soll. Die deutsche Regierung hat also selbst der Entente das Argument in die Hände gespielt, daß sie sich scheinbar außerstande erkläre, „das gegebene Versprechen einzulösen". Im Interesse unserer Kriegsgefangenen muß auf das nachdrücklichste gefordert werden, daß der Vermittlungsvorschlag der deutschen Regierung bekannt gemacht wird. Sollte es sich zeigen, daß man durch diesen Vorschlag den Friedensvertrag zu umgehen versuchte und sich der Auslieferung entziehen wollte, so kann der deutschen Regierung nicht der Vorwurf erspart bleiben, zugunsten der an dem Elend des deutschen Volkes Schuldigen das Schicksal unserer gefangenen Brüder leichtfertig aufs Spiel gesetzt zu haben.

Sollte die Regierung in ihrer bevorstehenden Antwortnote, wie es den Anschein hat, sich auf entgegenkommende Zusicherungen berufen, so würden wir das für einen äußerst schweren Fehler halten, durch den die Situation nur verschärft, für unsere Kriegsgefangenen nichts gewonnen, dem deutschen Interesse aber dadurch geschadet würde, daß die Männer für ihr Wohlwollen, das sie uns entgegengebracht haben, noch Nachteile zu erleiden hätten. Wir möchten deshalb im deutschen Interesse und im Interesse unserer Kriegsgefangenen dringend vor einer derartigen Form der deutschen Antwortnote warnen.

Der deutschen Regierung kann heute nur die Pflicht obliegen, die deutsche Oeffentlichkeit über die beiden Fragen, die wir oben stellten, auf das schnellste und eingehendste aufzuklären und dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, der Welt nochmals in aller Deutlichkeit seine Friedfertigkeit und seinen festen unerschütterlichen Willen zur Erfüllung des Friedensvertrages bis an die Grenzen seiner Kraft zu bekunden. Das allein wird unsere immer erneute Forderung um die baldige, ja sofortige Zurücksendung unserer Kriegsgefangenen unterstützen können, das allein wird es unsern französischen Genossen ermöglichen, auch ihrerseits alles zu tun, um unsere gefangenen Brüder sobald wie möglich von ihren Leiden zu befreien.

In moralischer Reinheit wird das deutsche Volk und vor allem die deutsche Regierung aber nur dastehen, wenn der Welt nun endlich öffentlich erklärt wird, warum noch immer hunderttausende russischer Kriegsgefangener in Deutschland schmachten. Ihr Leid ist zweieinhalb Jahre nach Abschluß des Friedensvertrages in Brest-Litowsk nicht weniger schwer, als die Leiden unserer Kriegsgefangenen. Es wird die vornehmste Pflicht der deutschen Regierung sein, nunmehr endlich aufs schnellste für den Abtransport der russischen Kriegsgefangenen Sorge zu tragen. Erst dann werden wir mit reinem Gewissen immer wieder die Freilassung unserer Kriegsgefangenen fordern können.

Der Konflikt in Mitteldeutschland.

Nur Arbeit kann uns retten!

Aus Halle wird uns geschrieben:

Die Vorfälle, die sich am Bußtage im Bitterfelder Industriegebiet abgespielt haben, haben folgenden Anlaß. Die Belegschaft der Anilinfabrik Wolfen hatte ihren Betriebsrat beauftragt, bei der Direktion darauf hinzuwirken, daß am Bußtage unter Berücksichtigung der außerordentlichen Notlage, in der sich sowohl das gesamte deutsche Volk als auch die Belegschaft befindet, gearbeitet werde. Die Verhandlungen mit der Direktion führten zu keinem Ergebnis, denn diese lehnte das Verlangen der Belegschaft nach Oeffnung der Werke unter Hinweis auf gesetzliche Bestimmungen ab. Die vor verschlossenen Türen stehende Arbeiterschaft sammelte sich bald im großen Fabrikspeisesaale, und der Obmann des Betriebsrates, Genosse Haar, erstattete Bericht über den negativen Erfolg der Verhandlungen.

Die gesamte, rund 4000 Mann zählende Belegschaft zog hierauf in geordneter Demonstration vor die Villa des Direktors Dr. Erlenbach, der als Reaktionär allerschlimmster Sorte bekannt ist und forderte, er solle entweder die Werkstätten zur Arbeit öffnen oder den aufgezwungenen Feiertag bezahlen. Die mit der Führung der Verhandlungen beauftragte Kommission hatte die Weisung erhalten, den Direktor zu veranlassen, das Resultat, das wieder ein negatives war, der Belegschaft persönlich mitzuteilen. Als der Direktor dies tat, wurde ihm sein umfangreiches Sündenregister vorgehalten. Jedenfalls aus Angst vor der immer erregter werdenden „Menge" — wie es in der W. T. B.-Meldung heißt — sagte er schließlich die Oeffnung der Werkräume und die Bezahlung des Bußtages zu. Gewitzigt durch das Verhalten der Justiz, die in einem ähnlichen Falle den Sprecher der Belegschaft wegen „Erpressung" zu der unglaublich hohen Strafe von neun Monaten Gefängnis verurteilt hatte, und veranlaßt durch einige Aeußerungen des Direktors verlangte die Belegschaft noch die bündige Zusage, daß sowohl gegen den Betriebsrat als auch gegen dessen Obmann nichts unternommen würde. Auch diese Zusage wurde gegeben.

Obwohl die Belegschaft glänzende Disziplin gehalten hatte und nicht die geringste Störung zu verzeichnen war, rief der Direktor telegraphisch eine Abteilung der Maerkerschen Landesjäger herbei, die sofort mit Maschinengewehren, Kanonen und den sonstigen „modernen" Mordwerkzeugen anrückte und das Dorf Wolfen sowie die Werke besetzte. Daraufhin ist die gesamte Belegschaft in den Streik eingetreten und forderte das sofortige Abrücken der Truppen sowie die Freilassung des inzwischen verhafteten Genossen Haar. Der Militärbefehlshaber verhängte sofort nach seinem Einrücken den Belagerungszustand über den gesamten Kreis Bitterfeld, wozu er bereits unter dem 21. November durch Ebert und Noske ermächtigt worden ist. Diese beiden Strategen haben anscheinend schon Blanko-Ermächtigungen für alle Fälle ausgestellt. Aehnliche Fälle haben sich auf dem Werk Elektro I bei Bitterfeld abgespielt; diese Belegschaft ist gleichfalls, nach dem offiziösen Lügenbericht natürlich „ohne jeden Grund", in den Ausstand getreten, wodurch die Lichtversorgung Berlins gefährdet ist.

Das erneute Hineinwerfen der Noskegarden in das Bitterfelder Revier bedeutet eine ungeheuerliche Provokation und eine harte Probe der Langmut der dortigen Arbeiterschaft. Daß man planmäßig die Arbeiterschaft zu provozieren bestrebt ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Filmfabrik, ein Schwesterunternehmen der Anilinfabrik Wolfen, den Bußtag anstandslos bezahlt hat. Man will aber die Arbeiterschaft zu Unbesonnenheiten aufreizen, um nachher einen Grund zur Verhängung des Belagerungszustandes zu haben. Das „rote Herz Deutschlands", wie im Kilian-Prozeß ganz richtig der Bezirk Halle bezeichnet wurde, schlägt den Reaktionären zu heftig. Man möchte das rote Herz gern zum Stillstand bringen. Und wenn sich die von der „Leipziger Volkszeitung" verbreitete Meldung, nach der die aus dem Baltikum mit Schimpf und Schande herausgejagten Landsknechtshorden in Mitteldeutschland zusammengezogen werden sollen, bestätigen sollte, dann weiß man den wahren Grund der Verhängung des Ausnahmezustandes über ein Gebiet, in dem außer dem belanglosen Wolfener Vorgang nicht das geringste passiert ist. Die Reaktion sieht ihre Ernte reifen.

Entspannung der Lage?

W. T. B. meldet:

Die Ankündigung aller notwendigen Maßnahmen, insbesondere die Bereitstellung der technischen Nothilfe, scheint eine Entspannung der Streiklage bei Bitterfeld herbeigeführt zu haben. Nachdem noch am Vormittag die Arbeiter unter Androhung eines Generalstreiks der gesamten Arbeiterschaft der chemischen und Kohlen-Industrie des Bezirkes Bitterfeld die sofortige Zurückziehung des Haftbefehls gegen den Arbeiter Haar gefordert hatten, sind sie im Laufe des Nachmittags auf die Zurücknahme des Haftbefehls nicht weiter zurückgekommen, scheinen also diese Forderung fallen gelassen zu haben. In der Besprechung des Militärbefehlshabers mit den Arbeiterführern wurde festgelegt, daß die Zurückziehung der Truppen erst erfolgen würde, wenn die Arbeit wieder in vollem Umfange aufgenommen sei.

Trostlose Lage im Baltikum.

Aus Königsberg wird den P. P. N. berichtet: Bisher sind nur etwa 80 bis 100 Mann von den baltischen Truppen auf deutschem Boden angekommen. Sie befinden sich in einem ganz trostlosen Zustand, denn sie haben sich größtenteils ohne Geld und ohne genügende Kleidung bei strenger Kälte zu Fuß durchschlagen müssen. Es handelt sich um Mannschaften eines Korps, das in den letzten harten Kämpfen um Mitau verwickelt war.

Erschütternd sind die Nachrichten, die aus dem Baltikum selbst kommen. Sieben Züge, von denen die Hälfte mit flüchtenden Zivilisten, die andere Hälfte mit Soldaten und Material beladen sind, mußten wegen der Zerstörung der Bahnlinien auf freier Strecke liegen bleiben und waren dauernd dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Eine große Anzahl von Toten und Verwundeten wird gemeldet. Seit heute früh ist die Bahnlinie so weit wieder hergestellt, daß man hofft, die Züge in Richtung Deutschland fahren lassen zu können.

Mit Schaulen ist die Verbindung immer noch fast völlig gestört. Einzelne Nachrichten, die durch Funkspruch aufgefangen wurden, sprechen gleichfalls von trostlosen Zuständen. In den Lazaretten fehlt es an Kohle und an Sanitätsmaterial. Ein Lazarettzug mit dem Notwendigsten ging heute morgen in Richtung Schaulen ab.

Wenn keine neuen Zwischenfälle eintreten, hofft man in den nächsten Tagen die Flüchtlinge und einen Teil der Truppen, sowie die Lazarettinsassen aus Schaulen auf deutschem Boden zu haben. Umfassende Vorkehrungen für die Unterbringung sind getroffen.

Bevorstehende Entspannung?

Berlin, 25. November.

Nachdem nach den gestrigen Meldungen bei dem Rücktransport der ehemals reichsdeutschen Truppen aus dem Baltikum durch Angriffe lettischer und litauischer Truppen und Banden eine gewisse Panik entstanden war, scheint es dem Zusammenarbeiten der Ententekommission mit der litauischen Regierung und dem Admiral Hopmann geglückt zu sein, eine Entspannung der Lage herbeizuführen und den Rücktransport zu sichern. Wie aus Schaulen und Kowno übereinstimmend gedrahtet wird, haben sich die Litauer verpflichtet, die Demarkationslinie nicht mehr zu überschreiten. Die Ententekommission ist damit einverstanden, daß bei weiterer Behinderung des Abtransports von seiten der litauischen Bevölkerung und disziplinloser Truppen der Bahnschutz zwecks Rückführung der ehemals reichsdeutschen Truppen deutscherseits übernommen wird.

Die alldeutsche Presse entfaltet gegen die deutschen Mitglieder der Baltikumkommission eine fürchterliche Hetze. Sie ist empört darüber, daß diese den Rücktransport der Truppen erzwingen will und kündigt bevorstehende „große Kundgebungen" der Baltikumtruppen wegen dieser Maßnahmen an. Man kann sich also noch auf allerlei Konflikte gefaßt machen. Jedenfalls halten die Hintermänner der baltischen Rebellen ihr Spiel noch nicht für verloren. Charakteristisch ist, daß die Marinebrigade von Loewenfeld an das Reichswehrministerium das Ersuchen gerichtet hat, zur Unterstützung der bedrohten Kameraden nach dem Baltikum entsendet zu werden. Diese Reichswehrbrigade steht nachgewiesenermaßen auf streng monarchistischem Boden. Die Baltikumer würden dem Reichswehrminister für diese Hilfeleistung also sehr dankbar sein können.

Die Mitschuldigen.

Die deutschnationalen Blätter, die das baltische Abenteuer verherrlichten und sich nun angesichts der Katastrophe — in gewohnter Tapferkeit — vor der Verantwortung zu drücken suchen, sind höchst entrüstet, daß sogar Herr Heilmann sie jetzt im Stiche läßt und den Alldeutschen ihre Sünden vorhält. Die „Tägliche Rundschau" schreibt zornig:

„Die „Sozialistische Korrespondenz" sucht in einem Artikel die Schuld an dem Ausgang dieser Affäre den deutsch-nationalen Kreisen aufzubürden. Wir möchten demgegenüber die sozialistischen Kreise darauf aufmerksam machen, daß die Regierung anfänglich gegenüber den baltischen Truppen eine wohlwollende Stellungnahme eingenommen hat, so daß jene glauben mußten, die Regierung fördere das Unternehmen. Die sozialistischen Kreise täten gut, bei der Erörterung der Schuld am baltischen Abenteuer vorsichtiger zu sein, sonst könnte sich die Gelegenheit bieten, unserseits die Dinge etwas ausführlicher zu beleuchten. Wir halten es für zweifelhaft, ob das im Interesse der Regierung liegen würde."

Wir sind erstaunt, daß die „Tägliche Rundschau" plötzlich Rücksicht auf das Interesse der Regierung nimmt, die sie sonst so heftig befehdet. Und wo bleibt das Interesse des Volkes, wenn das alldeutsche Blatt sich jetzt eine solche Zurückhaltung auferlegt? Fürchtet es nicht der politischen Heblerei geziehen zu werden, wenn es sich lediglich auf Drohungen verlegt und es unterläßt ausführlich über die Dinge zu berichten, die zur Katastrophe im Baltikum geführt haben!

Was man nicht erfahren will.

Der sogenannte Untersuchungsausschuß der preußischen Landesversammlung, der die Wahrheit über die Januar-Unruhen erforschen soll — eine Aufgabe, die er infolge seiner Zusammensetzung und seiner Tendenz nie erfüllen wird — hat am Dienstag nachträglich noch den früheren Volksbeauftragten Scheidemann vernommen. Er sollte die Frage beantworten, ob die Volksbeauftragten im Januar dem Major von Stephani die Anweisung gegeben hätten, die Leute, die aus dem Vorwärtsgebäude kämen, zu erschießen. Scheidemann sagte, ein solcher Befehl sei ihm gänzlich unbekannt und sicher hätte keiner der Volksbeauftragten eine derartige widersinnige Parole ausgegeben. Die weitere Frage, ob vielleicht eine in der Reichskanzlei untergebrachte militärische Stelle den Befehl gegeben haben könne, beantwortete Scheidemann damit, daß dies technisch wohl möglich sei, er halte es aber nicht für wahrscheinlich.

Damit scheint nun für den Untersuchungsausschuß diese doch wichtige Angelegenheit genügend geklärt zu sein. Das Strafverfahren, das gegen den Major von Stephani wegen der Ermordung der „Vorwärts"-Parlamentäre schwebt, ist nicht etwa auf Ersuchen der Justizbehörde gegen ihn eingeleitet worden, vielmehr hat der Vater des erschossenen Parlamentärs Fernbach Strafanzeige gegen den Major von Stephani gestellt. Aus dieser Anzeige wird, kann man sich heute schon vorstellen. Jedenfalls können unsere Rechtszustände durch nichts besser beleuchtet werden, als durch die Tatsache, daß nun nahezu ein ganzes Jahr vergangen ist, ohne daß es die Justizbehörden für nötig befunden haben, sich mit dem von Regierungstruppen begangenen Verbrechen an der „Vorwärts"-Besatzung zu befassen und den Tatbestand einwandfrei aufzuhellen. Und mit den Verbrechen, die während der Märzkämpfe verübt wurden, ist es nicht besser. Hingegen sind die kleinsten Vergehen, die den Aufständischen zur Last gelegt werden konnten, im Eilzugstempo geahndet worden.

Die Dinge liegen aber ganz einfach so, daß man den zuständigen Stellen nicht willens ist, die Verbrechen der Regierungstruppen aufzuklären. Das Staatsinteresse oder das Ansehen irgend einer Division, wie es im Liebknecht-Prozeß so schön hieß, könnte darunter leiden. Und deshalb wird unter dieser Regierung das Volk vergebens auf eine gerechte Sühne hoffen für all die entsetzlichen Untaten, die die Gegenrevolution auf ihr Konto geladen hat.

Die Regierung und das Betriebsrätegesetz.

Berlin, 25. November.

Das Kabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage des Betriebsrätegesetzes beschäftigt, dessen wichtigster Paragraph morgen in der Kommission in erster Lesung zur Abstimmung steht. Es gab einstimmig seine Ansicht dahin kund, daß das Gesetz vor Beginn der Weihnachtsferien in allen drei Lesungen verabschiedet werde, daß es von der Zustimmung der die Regierung bildenden Parteien getragen werden müsse.

Der Revanchekrieg der Reaktion.

Budapest, 25. November.

Wie das Ung. Tel. Korr.-Bureau mitteilt, begann heute unter großem Andrang des Publikums vor dem Strafgerichtshof die Hauptverhandlung gegen 24 Mitglieder der sogenannten Terroristengruppe der gestürzten Räteregierung, die einer Reihe von Mordtaten angeklagt sind. Zunächst gelangt die Ermordung des Fähnrichs Dudás zur Verhandlung.

Amerikanische Milliardenanleihe zur Sanierung der europäischen Valuta.

Haag, 25. November.

„Nieuwe Courant" meldet aus New York, daß auf der internationalen Handelskonferenz von dem Ausschuß der amerikanischen Bankvereinigung, der englischen, französischen und italienischen Delegation der Plan erörtert wurde, eine große öffentliche Anleihe für das Ausland in Höhe von 2 bis 4 Milliarden Dollar auszuschreiben, um den europäischen Wechselkurs zu regeln und den Ankauf von Waren in Amerika zu erleichtern.

Lebensmittelkrawall auf dem Wiener Bahnhof.

T. U. Wien, 25. November.

Bei der Ankunft des holländischen Hilfszuges haben sich heftige Szenen abgespielt. Der Leiter des Hilfszuges, Oberstleutnant Hautmonts, mußte den Zug mit vorgehaltenem Revolver gegen das Bahnhofspersonal verteidigen, um eine Beraubung des Zuges zu verhindern. Von 30 Waggons sind 12 für Wien, die anderen für Budapest bestimmt. Mit den holländischen Vorräten sollen 10 000 Kinder den Winter über ernährt werden.

Die Kontrolle der Entente über das deutsche Heer.

H.N. London, 25. November.

Im englischen Unterhause beantwortete Bonar Law einige Anfragen über die umlaufenden Gerüchte von einem geheimen deutschen Heer und erklärte, die alliierten Regierungen seien der Ansicht, daß diese Gerüchte weit übertrieben würden. Der Oberste Rat schenke aber gerade dieser Frage lebhafte Aufmerksamkeit, damit nach erfolgter Ratifizierung die Bestimmungen des Friedensvertrages auch wirklich eingehalten würden. Obwohl die Beschränkung der deutschen Heeresstärke erst nach der Ratifizierung in Kraft treten solle, dürfe man doch schon jetzt damit rechnen, daß Marschall Foch die Stärke der deutschen Truppen nicht aus den Augen verliere.

Schwere Anklagen gegen Mitglieder der S. P. D.

Die Berliner B. S.-Korrespondenz veröffentlicht folgende Mitteilungen:

Innerhalb der sozialdemokratischen Partei sind zur Zeit einflußreiche Persönlichkeiten bemüht, einen der größten Skandale aufzudecken, die die Revolution bisher aufzuweisen hatte. Diese Angelegenheit dürfte um so größere Bedeutung haben, als bekannte Führer der S. P. D. schwer kompromittiert werden. Innerhalb der sozialdemokratischen Partei haben am 1. September und am 27. September dieses Jahres bereits Konferenzen stattgefunden, die sich mit dem vorliegenden Material beschäftigten. An diesen Besprechungen nahmen bekannte Führer, wie Brunner, Cohen, Davidsohn, R. Fischer, Friedrich Stampfer, Faahs, Kahenstein und andere, teil, die sich mit der Frage zu beschäftigen hatten, was gegen die am schwersten belasteten Persönlichkeiten zu tun sei.

Inzwischen sind jedoch Verhältnisse eingetreten, die das Einwirken der sozialdemokratischen Partei kaum mehr notwendig erscheinen lassen, da die Hauptangeschuldigten ein gerichtliches Verfahren gegen einen ihrer früheren Angestellten eingeleitet haben, das allein schon genügen dürfte, Licht in gewisse dunkle Vorgänge des letzten Kriegsjahres und der kritischen Revolutionstage bis zum März 1919 zu bringen. Das vorliegende, sehr umfangreiche Material ist sowohl maßgebenden Führern der U. S. P. D. wie der rechtsstehenden Parteien unterbreitet worden.

Es handelt sich hauptsächlich um die Machenschaften der in beteiligten Kreisen der Regierung, als auch der Handelswelt bekannten Gebrüder Sklarz, denen vorgeworfen wird, daß sie während des Krieges als

Spitzel des deutschen Nachrichtendienstes

arbeitet, und mit Hilfe eines bekannten sozialdemokratischen Führers, der in Dänemark als „Professor P." auftrat, eine Kohlenhandelsgesellschaft, die „Kjobenhavens Betraegtnings-og Transport Compagnie" gründeten, die angeblich den dänischen Arbeitern Kohle lieferte, um Lebensmittel eintauschen und die „nebenbei" ihren Gründern 250 000 Mark monatlich abwarf. Weiter wird den Herren Sklarz ein höchst merkwürdiges Geschäft vorgeworfen, bei dem, nach Prüfung der vorliegenden Urkunden, amtliche Ausweise der Reichskanzlei schwer mißbraucht und dienstliche Behörden zu Provokationszwecken ausgenutzt worden sind. Der Hauptgeschäftsmann, Georg Sklarz, hatte zusammen mit dem bekannten Dr. Helphand-Parvus, in Berlin den Verlag der „Glocke" begründet. Dieser Verlag stellte nun mit Bewilligung der Regierung 650 000 „antibolschewistische" Kalender her, die nach Rußland gehen sollten. Die Herstellung des Kalenders betrug pro Stück 65 Pfg., der Verkaufspreis 2,50 Mark. Da keine Möglichkeit bestand, die Kalender nach Rußland zu bringen, gingen schließlich diese Kalender

als Militärgut mit den Ausweisen des Reichswehrministeriums nach Rußland.

Die Militärbehörde in Kowno entdeckte dann den Schwindel und es wurde bei dieser Gelegenheit auch festgestellt, daß die „antibolschewistischen" Kalender aufgerechnet an den Schwager des Bolschewistenführers Wagites ausgeliefert werden sollten.

Weiter wird den Herren Sklarz vorgeworfen, daß sie zu Beginn der Revolution eine Wach- und Schließgesellschaft gründeten, deren Geschäftsführer ein Schwiegersohn eines der bekanntesten Führer der Mehrheitssozialisten ist, die vom Polizeipräsidenten Eichhorn mit Waffen beliefert wurde und die später verkrachte. Herr Eichhorn erhielt für diese „Liebenswürdigkeit" Weihnachtsgeschenke für sich und seine Frau, über die das Ehepaar Eichhorn mit überschwenglichem Dank in Briefen quittierte. Dieses Defizit soll nun von Sklarz später vom Reich zurückvergütet worden sein. Weiterhin wird Sklarz der Vorwurf gemacht, daß er bei der Finanzierung des „Regiments Reichstag", dessen Verpflegung er vollständig lieferte, sich der größten Verfehlungen schuldig gemacht hat. Auch hier wird ihm eine Last gelegt,

Riesensummen zweimal kassiert zu haben,

und es wird den zuständigen Instanzen in der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie Zahlungsanweisungen gegeben hätten, ohne die vorhandenen Belege sorgfältig zu prüfen. Schließlich werden sich die Gerichte bei den kommenden Verhandlungen gegen den obenerwähnten Angestellten, einen Herrn S., mit seinem größten Geschäft, der Gründung einer Marketenderei, beschäftigen, für deren Versorgung ihm 20 Millionen Mark bei der Reichsbank angewiesen sein sollen. Es wird S. hier der Vorwurf gemacht, daß er 25 Prozent an den im Ausland aufgekauften Waren verdient habe und daß seine Rechnungslegung so unklar wie möglich gewesen sei. S. wird schließlich auch der Vorwurf gemacht, daß er, um seinen Angestellten Jahresgewinne von über 20 Millionen Mark nachgesagt werden, keine Steuern bezahle, sondern der Steuerbehörde erkläre, daß sein fester Wohnsitz sich in Kopenhagen befinde, während er in Berlin nur „geschäftlich" tätig sei.

Einer der Angestellten des Herrn Sklarz, der nicht nur um die finanziellen Transaktionen, sondern auch um gewisse andere Dinge gewußt zu haben scheint, entfloh vor nicht allzu langer Zeit unter Mitnahme von 1 200 000 Mark. Dieser Mann hat das Geld in Deutschland an verschiedenen Punkten hinterlegt, und erklärt, daß er diese Summe nur an die Reichskasse zurückerstatten werde, sobald die schwebenden Affären der Brüder Sklarz geklärt seien. Herr Sklarz hat den Defraudanten in Holland verhalten lassen und ist, mit den nötigen Ausweisen versehen, dann selbst nach Holland gefahren, wo er die Papiere seines ehemaligen Angestellten, die bei Gericht deponiert waren, einsah. Obwohl die holländischen Behörden bereits einmal versucht haben, von den deutschen Gerichtsbehörden den Auslieferungsantrag für den Defraudanten mit begründeten Unterlagen zu erhalten, ist dies nicht gelungen. Herr Sklarz hat vielmehr der Familie des ehemaligen Angestellten angeboten, den jungen Mann außer Verfolgung zu setzen, wenn er in den Wiederbesitz gewisser Dokumente gelangen könne. Dieses Angebot ist jedoch zurückgewiesen worden, da vor allen Dingen der Sachverhalt all dieser Geschäfte, die im geschäftlichen Leben mit „Schiebungen" bezeichnet werden, an Gerichtsstelle klargestellt werden sollen.

*

Der „Vorwärts" bemerkt zu diesen Enthüllungen, daß vieles darin falsch und einseitig dargestellt sei. Er bestätigt jedoch, daß sich bereits verschiedene Konferenzen der S. P. D., an denen hervorragende Parteimitglieder teilgenommen haben, damit befaßt hätten. Doch hätten die betreffenden Konferenzen aus dem ihnen vorgelegten Material eine Belastung angesehener Parteiführer nicht feststellen können.

Diese Aufklärung dürfte kaum genügen, die gerichtliche Klarstellung der ganzen Sache ist dringend erforderlich.

Erklärung.

Wir erhalten vom Genossen Eichhorn folgende Erklärung:

Das „Berliner Tageblatt" nennt auch meinen Namen im Zusammenhang mit Mitteilungen über einen Herrn Georg Sklarz und seinen Bruder. Danach soll „der Polizeipräsident Eichhorn eine Wach- und Schließgesellschaft, die die Herren Sklarz zu Beginn der Revolution gegründet hätten, mit Waffen beliefert und für seine „Liebenswürdigkeit" Weihnachtsgeschenke für sich und seine Frau erhalten haben."

Hierzu erkläre ich: 1. Die Herren Sklarz haben während meiner Tätigkeit als Polizeipräsident keine Genehmigung zur Errichtung einer Wach- und Schließgesellschaft erhalten; 2. sie haben von mir, und während meiner Tätigkeit als Polizeipräsident auch vom Polizeipräsidium, niemals Waffen erhalten; 3. weder meine Frau noch ich haben von den Herren Sklarz Geschenke begehrt oder angenommen.

Herr Sklarz erbot sich kurz vor Weihnachten 1918 gelegentlich einer Reise nach Dänemark einen Einkauf für uns zu besorgen. Er hat das getan und wir haben ihm dafür gedankt, als wir ihn um Uebersendung der Rechnung ersuchten.

Emil Eichhorn.

Jeder Postabonnent

der auf einen regelmässigen Bezug der

„FREIHEIT"

Wert legt, handelt in diesem Sinne, wenn er schon jetzt das Abonnement beim zuständigen Postamt erneuert. Das Lesen der „Freiheit" stärkt sein sozialistisches Wissen und die Macht der Partei.

Deutsche Nationalversammlung.

118. Sitzung. Dienstag, den 25. November 1919.

Eingegangen ist eine Verordnung über die Verhängung des Ausnahmezustandes über den Kreis Bitterfeld.

Anfragen.

Abg. Duschke (D. Vp.) führt Beschwerde über die Sperrung des Eisenbahnverkehrs für den Brennholzversand.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß am 1. Oktober eine allgemeine Sperre für Brennholz ausgesprochen wurde, um die Wagen für Kohlen- und Lebensmitteltransporte zu benutzen. Die Sperre ist aber bereits am 15. Oktober wieder aufgehoben worden.

Verlängerung von Patenten.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Beratung eines vom Abg. Grünewald (Dem.) eingebrachten Gesetzentwurfes betr. Verlängerung von Patenten und Gebrauchsmustern.

Abg. Bershofen (Dem.): Die Vorlage bezweckt den Schutz der schöpferischen Arbeit, die durch die letzten Jahre ganz besonders gelitten hat. Es handelt sich darum, Patente und Gebrauchsmuster hinsichtlich ihrer Wirkungsdauer zu verlängern. Auf die Dauer eines Patents, das nach dem 31. Juli 1914 in Kraft gewesen ist, soll die Zeit vom 1. August 1914 bis zum 31. Juli 1919 nicht angerechnet werden. Der früher begonnene Lauf soll sich unmittelbar am 1. August 1919 fortsetzen. Die in der angegebenen Zeit eingetretene Fälligkeit einer Gebühr soll ohne Wirkung sein. Der Redner beantragt nähere Prüfung im volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Reichsjustizminister Schiffer: Einige Verbände sind gegen die vorgeschlagene Regelung; man kann also nicht behaupten, daß ein einmütiger Wunsch vorhanden ist. Die Regierung hat den Gedanken nicht ohne weiteres abgelehnt, sondern nur sorgfältige Prüfung verlangt. Es ist daher nicht zu verstehen, daß eine geradezu leidenschaftliche Agitation in der Frage entfaltet worden ist. Eine endgültige Stellungnahme der Regierung liegt noch nicht vor. Ich bin aber bereit, im Ausschuß mitzuarbeiten.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.) erhebt schwere Bedenken.

Der Gesetzentwurf wird dem Ausschuß für Volkswirtschaft überwiesen.

Der ungesetzliche Belagerungszustand.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes betreffend Aenderung des Gesetzes über den Belagerungszustand. Die Vorlage bezweckt eine Milderung der Strafbestimmungen. Es soll nicht nur beim reichsgesetzlichen sondern auch beim landesrechtlich verhängten Belagerungszustand an die Stelle der Gefängnisstrafe eine Haft- und Geldstrafe treten können.

Reichsjustizminister Schiffer: Ich habe zunächst geschwankt, ob es notwendig ist, hier die Mühle der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, da es sich um einen vorübergehenden Zustand handelt. Später wird das Reich nur allein befugt sein, den Belagerungszustand zu verhängen. Aber die Fälle, in denen Härten zu verzeichnen waren, sind doch so zahlreich, daß Abhilfe geschaffen werden mußte.

Abg. Cohn (U. Soz.): Es muß nicht nur eine Geldstrafe von 1500 Mark, sondern bis zur Höhe von 50 000 Mark zulässig sein. Gerichte haben nämlich Gefängnisurteile ausgesprochen, weil ihnen eine Strafe von 1500 Mark zu niedrig erschien. Wenn wir an einer Reform des Belagerungszustandsgesetzes mitarbeiten, so halten wir trotzdem an unserem Standpunkte fest, daß dieser Zustand ungesetzlich ist. Bei der Betonung der Rechtswidrigkeit des Belagerungszustandes im Kriege befanden wir uns in der angenehmen Gesellschaft des jetzigen Ministers Heine. Ueber die Ungesetzlichkeit des Ausnahmezustandes in Bitterfeld kann man noch nichts genaues sagen, da noch nicht bestimmt ist, ob die militärischen Machthaber eigenmächtig vorgegangen sind. Was sich unter den militärischen Befehlshabern alter und neuer Richtung in der Gegenwart abspielt, ist in vieler Beziehung ärger als was wir im Kriege erlebt hatten. Wir wollen bei niemanden den Glauben erwecken, daß wir beabsichtigen, diese Dinge in Vergessenheit geraten zu lassen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Wir stimmen dem Gesetzentwurf zu und hoffen, daß vom Belagerungszustande möglichst wenig Gebrauch gemacht wird.

Die Vorlage wird sodann in zweiter und dritter Lesung mit dem Antrag Dr. Cohn angenommen.

Es folgt sodann die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die beschränkte Auskunft aus dem Strafregister und die Tilgung von Strafvermerken. Beschränkte Auskunft soll nur erteilt werden, wenn 5 Jahre verflossen sind, seitdem auf Verweis oder auf Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder auf Freiheitsstrafe von höchstens drei Monaten erkannt wurde. Für alle übrigen Fälle beträgt die Frist 10 Jahre.

Reichsminister Schiffer empfiehlt die Vorlage. So sehr eine Strafe auch abschreckend wirken soll, so darf das doch nicht so weit führen, daß die Existenz des Bestraften für alle Zeiten vernichtet wird.

Nachdem Abg. Cohn (U. Soz.) dem Gesetzentwurf zugestimmt hat, wird die Vorlage einem Ausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 1 Uhr: Interpellation Trimborn (Zentr.) über das Sinken der landwirtschaftlichen Produktion, Interpellation Arnstadt (Dnat.) über die bedrohliche Gestaltung der Ernährungsverhältnisse.

Gewerkschaftliches.

Was gilt ein Unternehmerwort?

Uns wird geschrieben: „Wie ein Versprechen gehalten wird, zeigt so recht das Vorgehen der Direktion der Knorr-Bremse A.-G., Lichtenberg. Als die Vertreter der Belegschaft anläßlich des allgemeinen Metallarbeiterstreiks auch ihrerseits der Firma den Vertrag vorlegen, der für den Betrieb keinerlei Veränderungen gebracht hätte und nur zur Erhaltung der bestehenden Rechte im Betrieb dienen sollte, erklärte die Direktion: „Es soll alles so bleiben, wie es ist, wir haben nicht die Absicht, irgendwelche Verschlechterungen einzuführen, nur unterschreiben können wir nicht, da wir uns den Beschlüssen unserer Organisation fügen müssen." Die Belegschaft trat darauf in den Streik, um die Unterschrift zu erzwingen. Wie recht das Mißtrauen der Vertreter der Kollegenschaft war, zeigt das Verhalten der Direktion nach Aufhebung des Streiks.

Vor dem Streik und auch schon vor dem Krieg bestand eine Arbeitszeit von 41 Stunden 40 Minuten, jetzt beträgt sie 48½ Stunden. Vor dem Streik wurden alle Arbeiten im Lohn ausgeführt und das Versprechen gegeben, bei Einführung der Akkordarbeit vorher die Preise durch eine paritätische Kommission festsetzen zu lassen, jetzt Akkordarbeit, und auf den Hinweis der Vertreter auf die paritätische Kommission großes Gelächter von seiten der Direktion und brüske Ablehnung dieses berechtigten Verlangens. Vor dem Streik volles Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen; jetzt hat man großmütig den Vertretern ein Einspruchsrecht zugestanden, welches vollständig einflußlos ist. Dazu das rigorose Verhalten der Direktion bei der Einstellung. Aeltere verheiratete Männer und Kriegerfrauen mit drei, vier, fünf und mehr Kindern liegen noch heute auf der Straße, während Mädchen und junge Leute seit acht Tagen in Arbeit stehen. Auch ein großer Teil der Funktionäre ist noch außerhalb des Betriebes. Aber Maßregelungen finden nicht statt. Bedauerlicherweise wird die Firma von dem größten Teil ihrer Meister resp. Beamten darin unterstützt, die jetzt die Zeit für gekommen halten, ihr Mütchen an ihnen mißliebige Arbeiter zu kühlen.

Und wie sagte doch Herr Molkenbuhr von der S. P. D. in der Generalversammlung der Metallarbeiter? „Wenn es sich um die Sicherung und Erhaltung der Arbeiterrechte handelt, so ist auch die S. P. D. für den Generalstreik, aber die Rechte der Arbeiterschaft sind durch die Verhandlungen gesichert." Bitte, Herr Molkenbuhr, kann heute noch davon die Rede sein, und was haben die S. P. D. und ihre Genossen in der Regierung dafür getan?

Wir überlassen es der Oeffentlichkeit, ein Urteil zu fällen über den Wert eines Unternehmerversprechens."

Achtung! Metallarbeiter!

Zuzug von Metallarbeitern nach Braunschweig ist fernzuhalten, da in der Automobilfabrik von Büssing in Braunschweig Differenzen mit der Arbeiterschaft wegen Maßregelung von Arbeitern bestehen.

Streik der Reparatur-Schuhmacher.

Nach den ergebnislosen Verhandlungen, die vom August bis Mitte November dauerten, sind die Schuhmacher dieser Branche in den Streik getreten. Wir sind nunmehr gezwungen, jedem Arbeitgeber die Forderungen zu unterbreiten und durch deren Unterschrift zur Anerkennung zu bringen. Wo dieses geschehen, wird der Kundschaft durch ein mit dem Stempel des Zentralverbandes der Schuhmacher versehenes Plakat angezeigt. Wir rufen in diesem Kampfe die Angestellten und Arbeiterschaft insofern zur Solidarität auf: nur dort ihre Schuhe reparieren zu lassen, wo die Forderungen der Arbeiter bewilligt sind. Die Forderungen sind in den von den Arbeitgebern festgesetzten Preisen für die Kundschaft schon eingerechnet, nur werden sie den Arbeitern der Reparaturwerkstätten vorenthalten. Eine große Anzahl unserer Kollegen arbeiten schon unter den neuen Bedingungen und fortwährend laufen neue Bewilligungen ein.

Auskunft für Arbeitgeber und Kollegen wird in folgenden Lokalen gegeben: Wilmersdorf: Gosteiner Str. 6 bei Bauer; Charlottenburg: Kantstr. 68 bei Piersch; Westen: Bülowstr. 58 bei Wiemers; Südosten u. Neukölln: Skalitzer Str. 56c bei Opitz früher Mix; Osten u. Lichtenberg: Gubener Str. 5 bei Hoffmann; Norden: Usedomstr. 18 bei Henkel; Moabit: Oldenburger Str. bei Pärsch; Steglitz: Hansastr. bei Behnke.

Der Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.

Knorrbremse und angeschlossene Betriebe. Mittwoch vormittag 10 Uhr im Café Bellevue, Hauptstraße, Versammlung der ausgesperrten Kolleginnen und Kollegen. Anschließend Auszahlung der Streikunterstützung, auch für die arbeitenden Kollegen, welche bis Sonnabend ihre Streikkarte abgegeben haben. Die Auszahlung findet von 1—4 Uhr in folgenden Lokalen statt: Gruppe 1 und 2: Beier, Hauptstr. 90; Gruppe 3: Feicht, Kronprinzen-Ecke Weserstraße; Gruppe 4 und 5: Hackpeter, Alt-Boxhagen Ecke Wühlischstraße.

A. E. G., Brunnenstraße. Vertrauensleute, Betriebsfunktionäre, Arbeiterräte, die auf dem Boden der U. S. P. und K. P. stehen, Mittwoch nachmittags 3 Uhr bei Klawe, Jasmunderstr. 3.

A. E. G. Hennigsdorf. Die Dreher der Abteilung Riebe treffen sich heute, Mittwoch, früh 8 Uhr Tor I zwecks Einstellung. Der Zug 7 Uhr ab Stettiner Bahnhof muß benutzt werden.

Deutsche Telephon-Werke, Werk Niederschönweide. Alle noch nicht arbeitenden Kolleginnen und Kollegen werden hierdurch aufgefordert, sich heute im Betrieb zu melden. Bei denjenigen, welche sich nicht melden, wird angenommen, daß sie in Arbeit stehen.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Neukölln. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindenbruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

FREIE WELT

28

Heute neu!

Preis: 25 Pfennig!

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. ½ Uhr: Predigt in Litauen

Opernhaus
Der Barbier von Sevilla
Anfang 7 Uhr

Schauspielhaus
Peer Gynt
Anfang 6 Uhr.

Direktion Carl Meinhard — Rud. Bernauer
Theater i. d.
Königgrätzer Straße
½8 U.: Schloß Wetterstein
Donnerstag: Zum 25. Male: Schloß Wetterstein. (Maria Orska, Hanna Ralph, Ludwig Hartau, Johannes Riemann, Werner Hollmann, Ernst Deutsch, Paul Rehkopf)
Freitag: Ein Traumspiel
Sb.: Schloß Wetterstein
Stg.: Schloß Wetterstein

Komödienhaus
½8 Uhr: „Sie"
Donnerstag: „Sie"
Frtg.: Liselott v. d. Pfalz
Sonnabend: „Sie"
Sonntag: „Sie"

Berliner Theater
7.15 Uhr: Bummel-Studenten

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater
7½ Uhr: Jaakobs Traum.
Kammerspiele
7½ Uhr: Frühlings Erwachen

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky
Mittwoch und Donnerstag 7 Uhr Fräulein Julie. — Der grüne Kakadu. (Durieux, Servaes, Fischer, Klöpfer, Veidt.)
Freitag 7 Uhr: Peer Gynt. (Grüning, Lossen, Servaes, Loos)

Residenz-Theater
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise: Rotkäppchen
abends 8 Uhr zum 318. Male: Das höhere Leben
Von Hermann Sudermann
Sonnabend 4 Uhr kleine Preise: Hänsel und Gretel.

Trianon-Theater
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise: Schneewittchen.
Täglich ½8 Uhr:
Maskerade
Von Ludwig Fulda
Sonnabend 4 Uhr kleine Preise: Aschenbrödel.

Deutsch. Künstl.-Theater
Allabendlich 7½: Cyprienne (Leopoldine Konstantin, Kurt Götz)

Neues Operettenhaus
Direktor: Jean Kren
Allabendlich 7 Uhr 30 Min.:
Die Dame vom Circus

Rose-Theater
7½ Uhr: Das Gesetz

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Tägl. ½8 Uhr.
Schniepels Lene
Berliner Volksstück in 3 Akt. Vorher: Erstkl. Spezialitäten. Viktor Litzek in dem Sketch „Erwischt". Sonntag 3½ Uhr: Ein sauberes Kleeblatt.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218.
7½ Allabendlich Sonntags 3½ u. 7½
Die Welt im Jahre 2008
Sonntags 3½ jed. Erwachs. 1 Kind frei.

Walhalla-Theater Weinbergsweg
½ Uhr: Am goldenen Horn.
Mittwoch d. 26. nachm. 3½ Uhr: Hänsel und Gretel.
Sonntag, den 30. 11. nachm. 3½ Uhr: Das Gesetz.

Wintergarten.
täglich 7½ Uhr
Varietévorstellung
Rauchen gestattet.

Königstadt-Theater
Alexanderstr. 21.
Tägl. 7.30: Spezialitäten und Varieté-Burleske: Veranda eine Grabe gräbt

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Tägl. 7½ und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
9 ehem. Mitgl. der Steiner Sänger, Blüthgen-Ensemble
Vorv. 11-1½ u. 4-6 U.

Circus Busch
Tägl. 7½, Sonntags 3 u. 7½ U.
Schlager über Schlager!
Kopirutsch durch den Circusraum.
Todes-Motorradfahrt an steiler Wand
Die lustigen Holländer
9 Uhr Tragis. Pantomime „Aphrodite" 9 Uhr

Großes Schauspielhaus
Direktion Max Reinhard

Für alle Vorstellungen gelangen Plätze aller Art an der Theaterkasse (von 10—2), bei A. Wertheim und im Invalidendank zum Verkauf.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke.

„Sie"

Komödie in 4 Aufzügen von Georg Reicke.
Hauptdarsteller:
Erika Gläßner, Leonhard Haskel, Heinz Stieda, Gustav Botz, Ernst Behmer, Anton Pointner.

Zigaretten

Ständiges Lager in rein orientalischen und ägyptischen Zigaretten von M. 200.— an.
Lagerbesuch lohnend.
M. Guttmann, Berlin O 27, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Karbid-Lampen
von Mk 2.95, 4.90, 8.—, 12.—
Schweizer Carbid billig
Prima Brenner 30, 60, 80 Pfg.
Eugen Schmidt
Billige Quelle für Wiederverkäufer.
Ramlerstraße 37.
Fahrgelegenheit: 5, 8, 35, 36, 39, 42 Stadtbahn.

Ein Buch an die Menschheit
Paul Zech
Träger des Kleistpreises
Das Grab der Welt
Geh. M 4,95 — Geb. M 7.— (einschl. Zuschlag)
Das deutsche Gegenstück zu Barbusse „Feuer"
1918 vom Oberkomm. i. d. M. verboten!
Hoffmann & Campe
Hamburg-Berlin

B. FEDER
Norden: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurt. Allee 350
Süden: Kottbuser Damm 103
Westen: Charlottenb., Scharrenstr 5
empfiehlt in grosser Auswahl erstklassige
Wohnungs-Einrichtungen
Speise- u. Herrenzimmer in vorzügl. Material
Wohn- u. Schlafzimmer in modern. Formen
Weisslack. Schlafzimm., farb. Küchen
Klub-Möbel, Leder-Möbel, Einz.-Möbel
Besichtigung lohnend u. erwünscht.

Schönes und reines Gesicht
erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommersprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen, Gesichts- und Nasenröte, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. Auf Wunsch Blutuntersuchung.
C. Weissert, Invalidenstrasse 147 I, Ecke Bergstrasse
Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen. Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1. Auskunft kostenlos.

Bunte Küchen
von 300 Mark an
1- u. 2-Stuben-Einrichtungen
Bar oder Kredit!
Möbel-Gross
Grosse Frankfurter Str. 141
Invalidenstr. 5, Eing. Ackerstr.
Zahlungsbedingungen nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit. Kriegsanleihe u. Sparmarken nehme in Zahlung.

Spottbillige Sport-Pelze
435.— 450.— 500.— 550.— M.

Jackett-Anzüge tadelloser Sitz, blau und farbig 350.- 390.- 475.- 590.- M.	**Ulster** neueste Formen 325.- 400.- 425.- M.	**Gummi-Mäntel** beste Qualität modernst. Farben 290.- M.
Hosen vornehme Streifenmuster 42.- 78.- 90.- 110.- 137.- M.	**Jünglings-Ulster** 170.- 250.- 370.- M.	**Jüngl.-Jackett-Anzüge** 190.- 240.- 305.- M.

Vornehme Maßanfertigung zu soliden Preisen
Keine Filialen mehr — **Baer Sohn** — Nur eine Verkaufsstelle
Nur Chausseestrasse 29-30 Nur

Frieseke's Schuhhof Friedrichstraße 125 Hof rechts 1 Treppe
liefert Ihnen den schicken gutsitzenden
amerikan. Schuh
vom Straßen- bis zum elegantesten Luxusstiefel
Sonntags geöffnet! | in jeder Preislage auch an Wiederverkäufer. Tel. Norden 2.3. | Kein Laden!

Beschleunigter Totalausverkauf
Pelzleihhaus Wegner, Potsdamer Straße 43 I.
Selten günstige Weihnachtseinkäufe. Wegen Krankheit Auflösung meines Lagers. Nur neue echte Pelzwaren, als: Pelzmuffen 9,75 an, Pelzkragen, Fuchsfasson 48,00 an, echte Fuchskragen 145,00 an. Kreuzfuchskragen, 195,00 an, Skunkskragen 295,00 an, Skunksmuffen 325,00 an, Kragen u. Muffen in Nerz, Marder, Iltis, Sealbisam, Australopossum, Skunksopossum, Fee, Zobelfee, Blaufüchse Zobelfüchse, Silberfüchse, Rotfüchse, Kreuzfüchse, Alaskafüchse, Damenpelzmäntel, Herrenpelzmäntel, Herrenpelzkragen, Knabenpelzkragen, Backfischgarnituren, Kindergarnituren, Felle, Besatzstreifen, Damen- und Herrenpelzfutter. Nur einmalige Gelegenheitskäufe in Brillanten, Ringen, Uhren, Ketten, Colliers, Nadeln, Ohrringen, Armbändern, goldenen Zigarettendosen, silbernen Zigarettendosen, Silbertaschen, Silberbörsen, Theatergläsern und vielem anderen. Günstigste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Geöffnet von 9 bis 1, 3 bis 7. Sonntags geschlossen.

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, speziell veraltete hartnäckige Harnleiden. Ausschlag, Salvarsan-Kuren. Urin- und Blutuntersuchungen. Separates Damenzimmer.
Erste und älteste Heil-Anstalt Löser
Dir.: Löser senior. Spezial-Arzt Dr. Skotti
nur Rosenthaler Straße 69-70, Ecke Linienstraße. 9-1, 4-8, Sonnt. 10-1.

Jeder alte Damen- u. Herrenhut wird wie neu!
Großes Lager von billigen Samt-, Velour- und Filzhüten
Hutumpresserei Schkolnik & Wurzel
Hauptgeschäft Swinemünder Str. 74
Fil. Weißensee, Sedanstr. 51. Fil. Rathenow, Schützenstr. 3d.

Zähne von 3 M. an

Bei Bestellung eines Gebisses Zahnziehen gratis. Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse in 2 bis 3 Tagen.
Plomben von 3 M. an
Schriftliche Garantie.
Spez.: Kronen — Brücken — Stiftzähne — Goldplatte.
Zahn-Praxis
E. Brotmann
Invalidenstr. 151, vorn I.

„Plasigo-Ankauf"
zahlt horrende Preise für
Platin, Silber, Gold
— Lutherstraße 21. —

Ueber Tagespreis zahlt
für Platin, Gold, Silber,
Platinzähne nicht unter 5 Mark
Frau Linke, Blücherstraße 40
Port. II. 2 Treppen. 8—8 Uhr.

Kupfer, Messing, Quecksilber,
Platin, Gold, Silber, Altmetalle kaufen
PETERS, Prenzlauer Str. 24, Neue Königstr. 82,
MOEBUS, Waldstr. 3, G. ERMEL, Gobener Str. 59,
DEGENER, Schöneberg, Bahnstr. 44,
W. HAASE, Skalitzer Str. 96 A, Ecke Lausitzer Platz.

Kupferleitungen Sämtliche Querschnitte
Spulendraht, Dynamodraht
Kupferlitzen, sämtl. Installationsmaterial, Isolierrohr
Elektromotoren
Gleichstrom — Drehstrom
kauft zu höchsten Tagespreisen
MEIGNERS Alexanderstraße 30 Telefon: Alexander 2174.

Straßenhändler! Hausierer! Kleinhändler!
Die billigste Einkaufsquelle für Kurz- und Galanteriewaren, Spielwaren, Christbaumschmuck, Lametta, Christbaumkerzen Seife und Lichte ist die
Zentral-Einkaufs-Genossenschaft der Mitglieder des Deutschen Händler-Verbandes.
Berlin SW. 68. Schützenstr. 5d.

Vor Verkauf von
Quecksilber und Silbernitrat (Höllenstein)
anrufen, zahle konkurrenzlose Preise
Metallkontor, Alte Jakobstr. 138
Moritzpl. 12858

Eigene Schmelze. Direkte Verwertung

Höchste Preise über Tageskurs
zahlt für
Platin-
Tiegel — Schalen — Brennstifte — Zahnstifte
Schmucksachen — Blitzableiterspitzen —
Gold-
Barren — Münzen — Schmuck — Zahngold
Bruchgold
Silber-
Barren — Münzen — Abfälle — Bestecke — Löffel

Gegr. 1903 **nur** Gegr. 1903
Metallkontor
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 138.
Telephon Moritzplatz 12858.
Telegramm-Adresse: Metallkontor, Berlin SW 68.

Metallkontor Berlin SW 68 — Telephon Moritzplatz 12858.

Eigene Schmelze. Direkte Verwertung

Platin 90.— Mark, Brillanten, Perlen, Gold, Silber kauft
Fuß, Seydelstr. 32 (Eckhaus Spittelmarkt).

Arbeiter! Parteigenossen!
In wenigen Tagen erscheinen
Karl Liebknechts Briefe
aus dem Felde, aus der Untersuchungshaft und aus dem Zuchthause, mit einem Anhang: Unveröffentlichte Arbeiten aus dem Nachlaß
Einzige berechtigte vollständige Ausgabe unter Mitarbeit der Frau Karl Liebknechts herausgegeben und mit Nachwort versehen
von
Franz Pfemfert
Dem Buche beigegeben sind viele Bilder und Handschriftproben
Preis 5 Mark, bei Sammelbestellungen ab 10 Expl. durch Betriebe oder Organisationen wird dieser Preis noch wesentlich ermässigt! Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt!
Bei Bestellungen achte man darauf, daß nur die vollständige Ausgabe geliefert wird, die ausschließlich im unterzeichneten Verlage erscheint!
VERLAG „DIE AKTION"
BERLIN-WILMERSDORF
Auslieferung: Aktionsbuchhandlung Berlin W 15, Kaiserallee 222

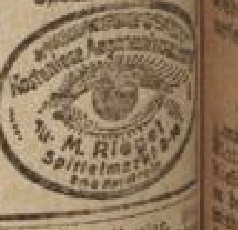
Im November erscheint:
PROLET
Halbmonatsschrift für proletarische Kultur
Herausgegeben von Herm. Lindemann u. Otto Steinicke
— Prolet — ist Ausdruck, Sammlung und Steigerung der kulturellen Kräfte der Arbeiterklasse
Bezugspreis vierteljährlich durch Post, Verlag und alle Arbeiterbuchhandlungen Mk. 3.60
Abonnements auch für jeden einzelnen Monat
Prolet-Verlag Erfurt
Magdeburger Strasse 44
Jeder Proletarier abonniere den „PROLET"

---

feuriger Süßwein Santa Lucia
Jetzt wieder überall käuflich in Apotheken, Drogen- u. Feinkost-Geschäften
General-Depot: Berlin ... Bergstr. 34.

Möbel
liefert gegen bar und auf Teilzahlung
zu billigsten Preisen
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Farbige Küchen
Einzelne Möbel
Größte Rücksichtnahme ...
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurterstr. ...
5 Min. v. Alexanderplatz
Filiale: Badstr. ...
5 Min. v. Bhf. ...

Reelles optisches Spezial-Geschäft



M. Riegel, Spittelmarkt

Kupfer, Messing, Zink, Zinn kauft ... „Schermer", Lange Str. ...

Stoffe
zur Damen- und Herrenbekleidung, Futterstoffe / ...
Konfektion
für Damen u. Mädchen, Maßanfertigung
C. Pelz
SO 26, Kottbuser Str. ...

Groß-Berlin.

„Körperkultur".

Ueber den Begriff Unzucht gehen die Ansichten sehr auseinander. Im Polizeipräsidium ist eine Zentrale zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften und Bilder eingerichtet, die alles Material sammelt. Diese Stelle bemüht sich seit einiger Zeit, ein Gesetz in die Hand zu bekommen, das ihr größere Macht verleiht. Insbesondere ist Herr Professor Brunner nach dieser Richtung hin eifrig tätig, den gesetzgebenden Faktoren begreiflich zu machen, daß die Freiheit der Schrift und des Bildes vom Uebel ist. Wir sahen kürzlich pornographische Bilder, mit denen Herr Brunner beweisen wollte, wie notwendig die Presse- und Bilderzensur ist. Professor Brunner hat aber das Gegenteil bewiesen, was er beweisen wollte. Tatsächlich sind diese Bilder so teuer, daß sie nur von besonders zahlungsfähigen Kreisen erworben werden können.

Für dieselben Kreise sind auch die verschiedensten Veranstaltungen berechnet, die da und dort zur Anschauung kommen; besonders auf den Gebieten, die auf die Lüsternheit und den Sinneskitzel der Zuschauer berechnet sind. Dieser Tage wurde in der Presse berichtet, daß in einem engen Gebäudekomplex in der Motzstraße ein junges Ehepaar Namens Reimer aufgetreten sei, indem es einen Körperkulturabend veranstaltete. An diesen Abend wurde von dem Ehepaar in Körperkultur gemacht und artete aus in einer Schaustellung sexueller Intimitäten in den verschiedensten Stellungen. Zutritt konnten „Empfohlene" haben, die ein Eintrittsgeld von 25 Mark erlegten. Die Kriminalpolizei, die von dieser Sache erfuhr, kam zu der Ansicht, daß grobe Unzucht vorliege, sie griff ein, löste den Körperkulturabend auf, verhaftete das Ehepaar und stellte die etwa 40 Teilnehmer fest. Über die Vorgänge äußert sich der Leiter der Zentralstelle wie folgt:

„Das Treiben des Reimerschen Ehepaares wird im Publikum allgemein damit motiviert, daß es sich hier um eine schamlose Art des Geldverdienens handelt. In diesem Glauben könne man dadurch bestärkt werden, daß zum Beispiel in Italien, wie jeder Neapelreisende bestätigen kann, derartige Schaustellungen gang und gäbe sind. Im Falle Reimers dagegen steht man ein jung verheiratetes Ehepaar aus guter Familie, das sich in einer günstigen Vermögenslage befindet, also auf einen solchen Erwerb absolut nicht angewiesen ist. Nach Ansicht des Kriminalkommissars v. Behr handelt es sich hier um einen fast einzig dastehenden Fall krankhafter Veranlagung. Unter den Anwesenden befanden sich ein Pfarrer, ein Arzt, mehrere Kaufleute, einige Monteure und Dreher, sowie vier verheiratete Frauen aus guter bürgerlicher Gesellschaft, darunter eine Hausbesitzerstochter."

Bei dem hohen Eintrittsgeld, das erhoben wurde, sind eben doch nur exklusive Kreise, die sich diese Art „Kunst" leisten können. Daran wird auch nichts geändert, wenn unter den Anwesenden ein Monteur und ein Dreher vorkommt ist. Vielleicht sind es Schieber, diese Monteure und Dreher, denen es aufs Geld nicht ankommt. Wer für wirkliche Körperkultur Sinn und Verständnis hat, wird sein Bedürfnis befriedigen können, wenn er die Veranstaltungen unserer Arbeiterturner besucht.

Auf dem Wege der Besserung.

Die vielen Klagen des Publikums bei der Abfertigung in der Zentralstelle für Kohlenversorgung, denen auch wir in unserem Blatte mehrmals Raum gewährt haben, sind nicht fruchtlos geblieben. Mit der ersten Aenderung, der Errichtung einer Filiale in der Stephanstraße, war das Uebel nicht zu beheben. Deshalb ist jetzt noch eine Einteilung der Antragsteller nach Brotkommissionsbezirken vorgenommen.

Eine dahingehende Bekanntmachung lautet: Infolge Eröffnung einer Zweigstelle in Moabit, Stephanstr. 2, für die im Norden und Nordwesten wohnenden Einwohner ist eine Neuregelung der mündlichen Abfertigung in der Zentrale der Deputation für die Kohlenversorgung, Berlin C 2, Spandauer Straße 10, notwendig geworden.

Die Zentrale, Spandauer Straße 10, ist fortan geöffnet: Montags für Personen aus den Brotkommissionen 1 bis 25, Dienstags 26 bis 50, Mittwochs 51 bis 75, Donnerstags 76 bis 94, 98, 101, 103 u. 104, Freitags 106 bis 118, 134, 171, 172, 174, 176 bis 181, 192, Sonnabends 193 bis 195, 197, 200 bis 203, 206, 210, 212, 214, 216, 220, 223, 228, 238 bis 240, 243, 244, 246.

Hoffentlich klappt die Sache jetzt besser.

Neue Einschränkungen im Gas- und Elektrizitätsverbrauch.

Da die Kohleneingänge mit dem infolge der kürzeren Tage steigenden Verbrauch nicht Schritt halten, erläßt der Kohlenverband Groß-Berlin nach Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden mit Wirkung vom Freitag, den 28. November 1919, ab weiteres Einschränkungsbestimmungen für den Verbrauch von Gas und Elektrizität.

Für Gastwirtschaften und gastwirtschaftliche Betriebe jeder Art (auch Hotelrestaurants, Cafés und dergl.) sowie für Konzertsäle, Zirkusunternehmungen usw. darf nach 9½ Uhr abends Gas und Elektrizität zu Beleuchtungszwecken nicht mehr verbraucht werden. Diese Vorschrift gilt auch für Gasthofsräume, welche dem gemeinsamen Gebrauch der Gäste zu dienen bestimmt sind (Lesezimmer, Musikzimmer und dergl.).

Dagegen wird den Wünschen der Bevölkerung, den Verbrauch von Gas und Elektrizität in offenen Verkaufsstellen, Warenhäusern, Ladengeschäften und dergl. Sonnabends bis 7 Uhr zu gestatten, in der neuen Bekanntmachung Rechnung getragen. Die Ausnahmebewilligungen für Apotheken, für die Verkaufsstellen von Kohlen und Lebensmitteln sowie für Zeitungsverkaufsstände und Friseure bleiben bestehen.

Bezüglich der Sicherheitsbeleuchtung wird erneut darauf hingewiesen, daß sie unter Beschränkung auf das unbedingt notwendige Maß nur außerhalb der für den Verbrauch von Gas und Elektrizität zulässigen Zeit und auch dann nur unter der Voraussetzung gestattet ist, daß die Zugänge zum Geschäft verschlossen und irgendwelche Personen, ausgenommen Wächter, in demselben nicht anwesend sind.

Seitens der betroffenen Inhaber von Hotels, Restaurationen, Konzertsälen usw. wird bereits jetzt gegen diese neue Verordnung Sturm gelaufen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Industrie und zur Verhütung einer noch größeren Arbeitslosigkeit muß zuerst dort gespart werden, wo die Allgemeinheit am wenigsten davon getroffen wird, und das sind eben die oben genannten Stätten.

Die Frist zur Eintragung in die Brikettkundenlisten für Hausbrand, Gewerbe und Behörden mit Ofenheizung wird bis zum 29. November 1919 einschließlich verlängert. Wer sich bis zu diesem Tage nicht eintragen läßt, kann mit dem Bezug von Briketts vom 1. April 1920 ab nicht mehr rechnen.

Räteschule der Groß-Berliner Arbeiterschaft. Der Kursus (Wirtschaftsgeographie) Frieda Winkelmann findet nicht mehr Freitags, sondern Donnerstags von 6—8 Uhr statt. An diesem Kursus nehmen auch die Jugendlichen teil.

Zeugen gesucht! In Sachen der Verhaftung des Genossen Ulrich am 2. Oktober verweisen wir auf ein Inserat in dieser Nummer.

Mit einem neuen Trick „arbeitet" eine Einbrecherbande, die seit einiger Zeit die Gegend des Görlitzer Bahnhofs unsicher macht. Ein Mann in Postbotenuniform sucht alleinstehende Leute, meistens Frauen, auf und teilt ihnen mit, daß für sie ein Wertpaket angekommen sei, das sie selbst vom Postamt auf dem Görlitzer Bahnhof abholen müßten. Die Leute vermuten von irgend einem Verwandten oder Bekannten eine Lebensmittelsendung und gehen auch gleich mit dem Postboten mit, um sich nach dem Paketamt des Bahnhofes führen zu lassen. Während er selbst draußen bleibt, weist der Bote die angeblichen Empfänger in das Gebäude hinein. Dort suchen sie vergeblich nach ihrer Sendung. Unterdessen haben die Spießgesellen des falschen Postboten dessen Weggang mit diesem beobachtet. Sofort stehlen sie die Wohnung auf und stehlen, was ihnen Mitnehmenswert erscheint. Wenn die Leute enttäuscht mit leeren Händen vom Postamt zurückkommen, finden sie ihre Wohnung ausgeräumt. Also Vorsicht!

Lebensmittelkalender.

Spandau. Die Molkereibesitzer sind unbedingt verpflichtet, Säuglings-Milchkarten während der vom Magistrat bekanntgegebenen Zeit anzunehmen, selbst wenn andere Karten dadurch in Rückstand geraten. Gegen Verstößen dieser Art wird strengstens vorgegangen. — Am Sonnabend 100 Gr. Margarine.

Lichtenberg. Die Nachricht über Lebensmittelverteilung erfährt insofern eine Aenderung, daß in der Woche vom 24. bis 30. November nur auf die Abschnitte a bis d 4 Pfd. Kartoffeln ausgegeben werden. An Stelle der nicht zur Ausgabe gelangenden Kartoffelration von 2 Pfd. werden auf die Abschnitte e bis g der Kartoffelkarte 400 Gr. Großbrot verteilt.

Johannisthal. Ab Freitag auf Lebensmittelkarte des Kreises Teltow, Abschnitt 99: 250 Gr. Maisflocken, Abschnitt 101: 150 Gr. Graupen; auf Allgemeine Lebensmittelkarte, Abschnitt 536: 2 Suppenwürfel. In der Gemeindenebenstelle für Kriegsbeschädigte, werdende Mütter und Kranke gegen im Rathause, Zimmer 7, erhältlichen Gutschein und für Kinder bis zu 14 Jahren auf rote und grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 537: 1 Paket Kakao.

Reinickendorf. Auf Abschnitt 97 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte: 250 Gr. Marmelade, auf Abschnitt 102: 150 Gr. Graupen, auf Abschnitt 103: 150 Gr. Hülsenfrüchte; Abschnitte bis Donnerstag abgegeben. Auf Abschnitt 106 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte: 125 Gr. Teigwaren, auf Abschnitt 101: 150 Gr. Suppen; auf Abschnitt 45 der Jugendlichenkarte: 250 Gr. Sago; auf Abschnitt 90 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte: 250 Gr. Maisfabrikate. Abschnitte bis Dienstag, 2. Dezember, abzugeben. Die auf Altenkarte G. H. O. H zu gebenden Haferflocken werden nicht auf Abschnitt 1, sondern auf Abschnitt 2 verabfolgt.

Stralau. Donnerstag und Freitag findet die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten statt. Die Kinder- und Krankenmilchkarten werden am 1. Dezember ausgegeben. Näheres im Aushang.

Aus den Organisationen.

1., 2. und 3. Distrikt. Morgen, Donnerstag, Kursus des Genossen Otto Jenssen über „Sozialismus, Kommunismus, Anarchismus" in der Aula Tempelhofer Ufer 2. Anfang 7½ Uhr. Karten à 1 M. sind noch am Eingange zu haben.

6. Distrikt, 7. Abteilung. Donnerstag 7 Uhr Abteilungsversammlung bei Fiedler, Landsberger Straße 6. Vortrag.

12. Distrikt. Donnerstag, den 27. November, abends 7 Uhr, Vortragsabend in der Schulaula Pappelallee 41/42. Vortrag der Genossin Sinnecker-Neukölln. Die Frauen sind zu dem Besuch des Vortragsabends besonders eingeladen.

15. Distrikt (alte 12., 14., 15. Abteilung). Mittwoch abend 7 Uhr Extra-Zahlabend. Wichtige Tagesordnung.

Charlottenburg. Donnerstag, den 27. November, abends 7½ Uhr, im Rathaus, Zimmer 334, gemeinsame Sitzung der Agitations-, Bildungs- und Frauenkommission.

Neukölln. Heute abend 7 Uhr Fraktionssitzung im Rathaus, 1 Tep.

Weißensee. Heute abend Extra-Zahlabend.

Wilmersdorf-Halensee. Mitgliederversammlung, Donnerstag abend 7½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule am Hindenburgdamm, statt. Reorganisation, Anträge zum Parteitag, und Parteiangelegenheit. Die Bibliothek ist jeden Freitag von 5—7 Uhr in der Spedition geöffnet.

Hohen-Neuendorf und Umgegend. Donnerstag abend 8 Uhr im Restaurant Kleus, Schönfließer Straße 17, große öffentliche Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Emanuel Wurm über Kommunalpolitik. 2. Stellungnahme zu der erneut beabsichtigten Abwürgung des Arbeiterrates. Die Genossen von Birkenwerder und Bergfelde werden hierzu besonders eingeladen. Der Diskussionsabend am Mittwoch fällt aus.

Vereinskalender.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Heute abend 8 Uhr vier öffentliche Versammlungen. (Siehe Inserat.)

Rasenschutzlager Adlershof. Heute mittag 11 Uhr findet im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, eine Versammlung sämtlicher arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen statt.

Freie Jugend Prenzlauer Vorstadt. Mittwoch abend 7 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Kritsche über „Religion und Jugend" mit Korreferat (Pastor). Lokal: Konferenzzimmer der Wilhelmschule Senefelder Straße 6.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das bestbekannte Herrenausstattungshaus Boer Sohn hat keine Filialen mehr, sondern nur eine Verkaufsstelle in der Chausseestr. 29/30. Doch unterhält die Firma ein reichsortiertes Lager moderner Herren- und Jünglingskleidung zu niedrigen Preisen.

Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Aus dem Manuskript übertragen von Hermynia Zur Mühlen.

Jählings schien ein gewaltiger Schlag die Welt zu erschüttern, ein nicht zu schildernder kosmischer Krampf erfaßte die Erde. Die Luft glich plötzlich einem lebenden Wesen, das einem ins Gesicht sprang; klirrend, splitternd, warfen die Fensterscheiben nach innen, Mauern und Tische zitterten, wie von Entsetzen befallen. Und ein gewaltiger durchdringender Ton erfüllte die Luft; ein unbeschreiblicher dumpfer Ton, aus dem sich bisweilen das Klirren unzähliger Glasscheiben heraushob. Dann Stille, schauerliche, geheimnisvolle Stille. Die Blicke der einander Anstarrenden schienen zu fragen: „Mein Gott, was war das?" Und in aller Augen flammte mit einem Male die Antwort auf: „Die Pulverfabrik! — —"

Ja, das mußte es sein. Seit Monaten war davon gesprochen, daran gedacht worden, die Möglichkeiten und eventuellen Folgen erwogen. Nun war es geschehen. Plötzlich hatte einer von denen, die um den Tisch saßen, auf, die andern starrten in sein weißes Gesicht und errieten das Entsetzen, welches ihm das Herz zusammenpreßte. Genosse Higgins Hütte stand im Explosionsgebiet!

„Ich muß hin, Jungens!" keuchte er, und etliche der Kameraden sprangen von ihren Sitzen auf und liefen mit ihm auf die Straße. Wenn man das Trottoir betrachtete, hätte man glauben können, keine einzige Glasscheibe in Leesville sei ganz geblieben.

Wäre Jimmie erfahrener gewesen, und gewohnt, ohne Bedenken Geld auszugeben, er hätte durch das Telephon im Zeitungsbureau etwas erfahren können, doch erfüllte ein einziger Gedanke sein Herz, die Tram zu erreichen, zu umlaufen. Die Genossen hasteten neben ihm her, ergingen sich in Folgerungen, suchten ihn zu beruhigen, das ganze Unheil werde in etlichen zerbrochenen Glasscheiben und Schindeln bestehen. Einige hatten vorgehabt, ihn bis zur Tramlinie zu begleiten, doch erinnerten sie sich, daß sie in dieser Stadt die letzte Tram verfehlen würden, und da sie morgens an die Arbeit mußten, begnügten sie sich damit, ihn bis zur Station zu begleiten.

V.

Die Tram war vollgepfropft mit Neugierigen, die nach dem Explosionsorte strebten, und Jimmie hatte derart reichlich Gesellschaft. Als er jedoch seine Station erreichte, stieg er als einziger aus, die anderen fuhren direkt zur einstigen Pulverfabrik.

Nie im Leben wird Jimmie diese Wanderung, diesen schauerlichen, an einen bösen Traum gemahnenden Gang vergessen. Es war ganz dunkel; da er etwa den halben Weg zurückgelegt hatte, stolperte er über etwas und fiel aufs Gesicht. Er sammelte seine Gedanken, und entsann sich eines großen, verdorrten Baumes, der hier an der Straße stand. Hatte die Explosion ihn entwurzelt? Er ging weiter, tappte erst vorsichtig dahin, doch beschleunigte die Angst bald wieder seinen Schritt. Er gelangte an eine Farm, betrat den Hof und rief nach den Bewohnern; keine Antwort; das Haus schien ausgestorben. Auf der Erde lagen Dachziegel umher. Jimmies Seele schrumpfte vor Furcht zusammen.

Nun erreichte er die Straßenbiegung, die sich etwa auf eine halbe Meile Entfernung von seinem Heim befand. Hier standen Karren und gekoppelte Pferde, doch war kein Mensch in der Nähe. Jetzt führte die Straße durch einen Wald, aber es gab keine Straße mehr — allüberall verrammelten entwurzelte Bäume den Pfad. Jimmie mußte sich mühselig seinen Weg bahnen, ein abgebrochener Ast zerriß ihm das Gesicht. Er war vor Angst und Sorge dem Weinen nahe. Seine Hütte befand sich zwei Meilen von der Pulverfabrik, es konnte doch nichts geschehen sein!

Er erblickte vor sich eine schwankende Laterne und schrie dem Träger zu, er möge auf ihn warten. Als er ihn erreicht hatte, stellte sich heraus, es sei ein Farmer, der in der Umgebung wohnte und ebenso wenig wußte, wie Jimmie selbst. Sie schritten nun miteinander dahin. Als sie den Wald verließen, war der Weg mit Geblüsch, Schmutz, Zaunstücken und unkenntlichen, verkohlten Gegenständen bedeckt. „Hier muß es gewesen sein," sagte der Farmer, und die Worte, welche er hinzufügte, brachten Jimmies Herz schier zum Stehen. „Hier muß das Bahngeleise gewesen sein."

Sie erreichten eine kleine Anhöhe, von der aus man sonst die Eisenbahnlinie überblicken konnte. Laternen leuchteten in dem Dunkel auf, schwirrten hierhin und dorthin, gleich Leuchtkäfern. „Kommen Sie mit," bat Jimmie den Farmer, und rannte in der Richtung seines Hauses. Der Weg lag unter gewaltigen Erdhaufen begraben, als hätten ungeheure Karren hier Staub und Erde abgelagert. Dort, wo sonst der Zaun Jimmies Hütte umrahmte, lag hochaufgeschichtete Erde, der Apfelbaum war verschwunden, statt des Rasenplatzes erstreckte sich ein Abhang, und wo das Haus gestanden, befand sich eine tiefe Mulde, die in der Dunkelheit einem schauerlichen Abgrund glich.

VI.

Jimmie war schier von Sinnen. Er riß dem anderen die Laterne aus der Hand, suchte verzweifelt nach den vertrauten Kennzeichen seines Heimes — dem Hühnerhaus, dem Schweinekober, dem Zaun, der alten Ulme im Hinterhof, den Schienen. Er vermochte nicht zu glauben, daß er recht gegangen, am rechten Ort angelangt sei, konnte nicht an die Wirklichkeit dieses Alpdruckes glauben, nicht an den Anblick, den ihm seine Augen übermittelten. Er rannte umher, stolperte über Erdhaufen, fiel in aufgerissene Schluchten, aus denen beizender Geruch drang, der seine Augen schmerzte, kroch wieder heraus, raste laternentragenden Männern nach, brüllte ihnen Fragen zu und lief weiter, ohne eine Antwort abzuwarten. Ihm war, er müsse, wenn er bloß noch eine kleine Strecke verlaufe, das Haus erblicken und alles andere, nach dem er suchte; doch fand er bloß Erdhaufen um Erdhaufen, Schlucht um Schlucht. Allmählich ward ihm die furchtbare Wahrheit klar: soweit er sehen konnte, die ganze Eisenbahnstrecke war ein Trümmerfeld, mit Erde verschüttet, zerspaltet, zerklüftet, hier und dort ragten Räder, Achsen und Eisenbestandteile von Frachtwaggons auf, und über allem schwebte beizend der furchtbare Geruch des Trinitrotoluols.

Jimmie rief die Männer und Weiber an, fragte, ob niemand seine Frau und die Babys gesehen hätte. Niemand hatte sie gesehen, niemand sie vor der drohenden Explosion gewarnt. Jimmie lief planlos umher, rief schluchzend die Namen der Seinen in die Nacht. Endlich erkannte er an einem verkohlten Baumstrunk die genaue Stelle, wo das Haus gestanden, und sah, daß eben an jenem Ort der furchtbare Abgrund sich aufgetan hatte. Er rannte um ihn herum, rief immer wieder nach Lizzie und den Kindern, als erwarte er, die Seelen seiner Lieben würden ihm, gegen Tod und Vernichtung trotzend, Antwort geben. Dann lief er auf die Straße zurück und rief nach ihnen, als seien sie in dieser Richtung geflohen.

(Fortsetzung folgt.)

Platin Silber Quecksilber Kupfer
Sämtliche Metalle
Zahngebisse
kauft zu konkurrenzlosen Preisen in unseren 3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
„Cohn"
1) Brunnenstr. nur 11 (am Rosenthaler Platz)
2) Akazienstraße 2 Ecke Schöneberg. Str. am Anhalter Bahnhof
3) Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 229 (nahe Hermannplatz).
Tel.: Norden 1888
Neukölln 1919.

Platin Silber Quecksilber Kupfer Messing
Sämtl. Altmetalle
Zahngebisse
kauft zu allerhöchsten Fabrikpreisen
Metallschmelze
Baruch
Fennstr. 48
Tel.: Moabit 2984 und
Beusselstr. 20.

Kupfer
Messing, Quecksilber, sämtliche Metalle, Platin! Gold! Silber! Zahngebisse
kauft zu allerhöchsten Schmelzpreisen
Metallschmelze „Boldes"
WEIDENWEG 72 am Baltenplatz.

Platin! Gold! Silber! Brillanten!
Zahngebisse!
Unmoderner Schmuck!
kauft zu staunend hohen Preisen
Leksack, Brunnenstr. 19 (Rosenthaler Platz)

Platina
Gramm 105 Mark.
Gold, Silber, alte Gebisse, Münzen, Pl.-Zähne nicht unter 6.— Mark kauft
Hausdorf,
NO 18, Palisadenstr. 11, v. II.

Platina Gold Silber
Alte Gebisse
Platinstiftzähne
4,80 bis 90 Mk.
kauft
Frau Knuth,
Zionskirchstr. 34, v. II.

Elektrische Leitungsdrähte. Kabel, Litzen, Sockel, Dynamo-anker u. Motoren kauft
Borgwardt,
Prinzenstraße 64,
Moritzplatz 3362.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 16,
Tel.: Lützow 3705 und 5516.

Kupferleitungen, Kabel kauft höchstzahlend!
Otto Fiebach, Gneisenaustraße 18.

Achtung! Zeugen gesucht!

Arbeiter, Parteigenossen, Kollegen!

Diejenigen, die gesehen haben, wie am 2. Oktober bei den 10 Metallarbeiter-Versammlungen in der Ahleinstraße der

Gewerkschaftsbeamte Max Urich

verhaftet worden ist, mögen sich melden im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes, Linienstraße 83/85.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle: Berlin N 54, Linienstr. 83/85.
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1289, 1957, 9714.

Donnerstag, 27. November 1919, abends 7 Uhr

Versammlung

der Gußputzer
im Lokal von Seidel, Reiberger Straße 28.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Lohnfrage aller in den Gießereien beschäftigten Putzer und Schleifer. 2. Neuwahl der Vertrauensmitglieder unserer Gruppe. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, unbedingt zu erscheinen.

Am Donnerstag, den 27. November 1919, nachmittags 5 Uhr
in den Hohenstaufensälen, Kottbuser Damm

Branchen-Versammlung

der Kollegen der Eisenmöbel- und Matratzenindustrie

Tagesordnung:
Bericht über die Verhandlungen und Stellungnahme dazu.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Freitag, 28. November 1919, abends 6 Uhr

Branchenversammlung

der Betriebsrohrleger und Helfer
im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal 1).

Tagesordnung: 1. Bericht über die Eingruppierung unserer Branche. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verbandsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Da in dieser Versammlung wichtige Mitteilungen gemacht werden und eine grundlegende Neuorientierung vorgenommen werden soll, ist es Pflicht jedes Kollegen, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Achtung! Achtung!

Am Donnerstag, den 27. November 1919, nachmittags 6 Uhr,
in Schulz' Festsälen, Am Königsgraben 9 (am Alexanderplatz)

Branchen-Versammlung

der Walzwerk-, Blei-, Kabel-, Draht- und Papierrohrarbeiter und -arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Die Auslegung des Schiedsspruchs. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die wichtige Tagesordnung, insbesondere die Auslegung des Schiedsspruchs, erfordert, daß sämtliche Ausschußmitglieder und Vertrauensleute erscheinen.

Achtung! **Klempner.** Achtung!

Donnerstag, den 27. November 1919, abends 6½ Uhr,

Allgemeine Branchen-Versammlung

der Klempner, Hilfsarbeiter u. -arbeiterinnen
in Boeckers Festsälen, Weberstraße 17.

Tagesordnung: 1. Bericht über unseren Schiedsspruch. 2. Neuwahl der Agitationskommission. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

— Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. —
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist daher Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

Augen auf!

Tägl. von 10—6 Uhr bin ich zu finden in Berlin W., Krausenstr. 56-58, Zimmer 1 p. (Hotel)
und zahle für

alte Gebisse

wie bekannt — allerhöchste Preise!
Gewöhnl. Platin-Zahn nicht unter M. 5.10
Platin-Stift- und Plattenzähne bis M. 186.— (nach Gewicht)
Platin Gramm 105.– (nicht bis 105.–)
VOGLER, Berlin.

Botenfrauen für Neukölln

Richard-, Treptower, Mareschi-, Kanner, Schönweider, Kirchhof-, Thüringer, Saale-, Schudomastraße, Hohenzollern u. Richardplatz
stellt ein
Spedition Krüger, Neukölln, Emser Str. 32.

Botenfrauen

stellt ein:

Spedition **Bartsch,** Tempelhof, Werderstr. 30.
" **Spickermann,** Pankow, Mühlenstrasse 30.
" **Gerhard,** Karlshorst, Auguste-Viktoria-Strasse 55.
" **Nessler,** Wilmersdorf, Hindenburgstr. 34.
" **Ernst Eng,** Waldmannslust, Platanenstrasse 12.
" **Wutzky,** Johannisstraße 9.
" **Girschner,** Gitschiner Straße 92.
" **Döring,** Steinmetzstraße 23
" **Alfred Wind,** Eichwalde, Grünauer Strasse 57.
" **Gölze,** Treskowstr. 22.

Elektromotoren
kauft — verkauft — repariert
Einkauf von Kupferleitungen, Litzen und sämtl. Installationsmaterial
Wilhelm Neumann G. m. b. H.
Dresdener Str. 43.
Telef.: Moritzplatz 1383 u. 1354.

— **Kaufe** —
höchstzahlend
Kabel, Litzen, Motore, Leitungsdrähte, Schreibmaschinen, sowie sämtl. Installationsmaterial.
Elektr. Werkst. Neukölln
Kottbuser Damm 56, Eingang Schinkestr. Tel.: Moritzpl. 9167.

Elektrische Leitungsdrähte Kabel — Litzen
Klingeln, Dynamodrähte kauft höchstzahlend
Silbermann
Neue Königstrasse 52
Fernspr. Alex. 2115

Spiralbohrer aus Schnell- und Werkzeugstahl kauft laufend für dringenden Bedarf zu größeren Preisen Friedrich Morgenstern, Berlin-Lichtenberg, Weichselstraße 18.

Schneilaufbohrer für dringenden Bedarf sowie Schmirgelfeilen kauft höchstzahlend Menschel, Moabit, Rostocker Str. 22, Ecke Wittstocker Straße.

K. P. D. Arbeiterräte und Betriebsvertrauensleute!

Heute Mittwoch, den 26. November, nachmittags, findet eine Fraktionssitzung statt. Ort und Zeit ist bei den Bezirksführern gegen Ausweis zu erfahren. Der Fraktionsvorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bezirk 3 NO

Schönhauser Allee, Pankow, Niederschönhausen, Prenzlauer Allee, Weißensee.

Bezirks-Versammlung

nicht Donnerstag, sondern **Freitag, den 28. November 1919,** abends 7 Uhr, in der **Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10-14** (am Schönhauser Tor). Der Bezirksleiter.

X. Distrikt.

Außerord. Generalversammlung

Freitag, den 28. November, abends 7 Uhr, Bötzow-Brauerei, Prenzlauer Allee.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Dr. Löwenstein: Neuer Aufbau des Rätesystems. 2. Diskussion. 3. Wahl des Aktionsrats. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Berlin S.O. 16, Rungestraße 30.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 10 623 und 3678.

Achtung! Achtung!

Musikinstrumentenarbeiter!

Vertrauensleute und Fabrikausschüsse haben heute, Mittwoch, den 26. November, abends 7 Uhr, im „Reichenberger Hof", Reichenberger Straße 147, eine

wichtige Besprechung

in der jeder Betrieb vertreten sein muß.

Die Branchenversammlung am Donnerstag beginnt schon um 5 Uhr (nicht erst um 6 Uhr, wie im Sonntagsinserat angegeben wurde).

Stellmacher!

Donnerstag, den 27. November 1919:

Branchenversammlung

im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Straße 11/12, abends 7 Uhr.
Die Ortsverwaltung.

Mieterverein Charlottenburg E. V.
Windscheidstr. 29 II
Ortsgruppe des Mieterbundes Groß-Berlin E. V.

Oeffentliche Mieterversammlung

Donnerstag, den 27. November 1919, abends 7½ Uhr in der Aula der Fürstin-Bismarck-Schule, Sybelstr. 2/4.

Tagesordnung: 1. 100%, Mietsteigerung nach Gesetzlond über Begründung. 2. Freie Aussprache. Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Sektion 5, Transport-, Speicherarbeiter usw. der Berliner Kleinhändlerei.

Für unsere noch nicht zur Einstellung gelangten Verbandsmitglieder sind zum kontrollieren ihrer Streikkarte nachgenannte Stempelstellen eingerichtet, in denen die Kontrolle ein um den anderen Tag zu erfolgen hat:

Stempelstelle 1: Brunnenhaus, Restaurant Lenz, Tegeler Weg.
" 2: Charlottenburg, Zweigbureau Rosinenstr. 4. Gartenflügel I.
" 3: Moabit, Rest. von Fritz Pfitz, Rostocker Str. 27.
" 4: Norden, Restaurant von Carow, Bellaar. 37.
" 5: Stralauer, Rest. Jaksewski, Seydelstr. 35.
" 6: Süden-Zentrum im Bureau Engelufer 14/15, Zimmer 46.

Die Streikgeldauszahlung erfolgt am Freitag, den 28. 11. in der Zeit von 10 bis 2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 3 und im Zweigbureau Charlottenburg, Rosinenstr. 4, Gartenflügel 1 Treppe. Mitgliedsbücher bzw. Mitgliedskarten und die Streikkontrollkarte sind zum Zwecke der Streikgeldberechnung am Mittwoch abzugeben.
Die Sektionsleitung.

Spiralbohrer und Werkzeuge aller Art kauft „Bolle", Markusstr. 21.

Schreibmaschinen
sichtbare Schrift, gut erhalten,
kauft sofort gegen Kasse.
Preis, System und Nummer.
Hugo Schroeder,
Charlottenburg, Wieland-str. 32
Wilh. 4720.

Piano, nur aus Privathand, sucht Hahnemann, Cuvrystraße 28.

Löffler's Pelzhaus
Friedrichstr. 118/119,
am Oranienburger Tor.
Vorteilhafter Einkauf in Pelzsachen
Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Mastenten — Eier!
Gänsestückenfleisch Pfd. 8.50 M.
Prima Mastputen „ 8.95
Junge Bratenten „ 9.90
Fette Mastenten „ 11.50
Brat- u. fette Suppen-Hühner
Hermann Tasche Nachf.
SW 61, Belle-Alliance-Str. 98,
Charlbg., Kais.-Friedrich-Str. 47.

Stoffe
für Anzüge
gestreifte Hosen
und Kostüme
feinste **Plüsche**
und Astrachans
außerordentlich preiswert.
Johannes Becker,
Ruppinerstr. 32 (Spittelm.).

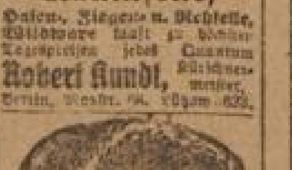
Feine reinwollene
Anzüge, Paletots,
Ulster und Hosen nach Maß
:: ganz besonders billig ::
Katz, Schneidermeister,
Französische Str. 46.

Photoapparate
Ankauf Tausch Verkauf
Photo-Stockelmann,
W. 9, Potsdamer Str. 135.

Kautabak, garant. echter Nordhäuser, wieder ständig am Lager. A. Harnecker, Charlottenburg, Helmholtzstr. 33. Tel. Amt Wilhelm 7115.

! Achtung !
Händler! Hausierer!
Ia. Gummihosenträger mit f. Ledergarnitur, billiger wie überall, erhält man bei **W. Lang,** Elisabethufer 22 im Keller.

Kaninfelle,
Hasen-, Ziegen- u. Rehfelle, Wildware kauft zu höchsten Tagespreisen jedes Quantum **Robert Kundt,** Kürschnermeister, Berlin, Weinstr. 94. Lützow 628.



Gegründet 1763
PELZ-Waren
en gros — Export
Einzelverkauf
wie alljährlich
preiswertestes Angebot
in
Kragen, Muffen und Pelzhüten, Fuchsgarnituren in großer Auswahl. — Reparaturen prompt und billig.
Ad. Abrahamsohn Nachfg.
28 Neue Königstraße 28

Deutscher Eisenbahner-Verband

Bureau: Bethanien-Ufer 11. Bezirk Berlin. Telephon: Moritzplatz ...

Achtung, Eisenbahner!

Mittwoch, den 26. November, abends 6 Uhr
in folgenden Lokalen:
Germania-Sälen, Chausseestr. 110,
Habels Brauerei, Bergmannstr. 5—7,
Musikervereinssäle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31,
Drachenburg, An der Schlesischen Brücke

öffentliche Versammlungen

Tagesordnung: Erhaltung der Arbeiterräte.
Referenten: Kollegen Bräunig, Knebel, Kowur und Schulz.
Die Verwaltungsstelle Groß-Berlin.

Der Nachbarin weitererzählen!

Jedes Stück eine Gelegenheit! Wundervolle **Plüschmäntel** 434.50, 572.50 M., m. Pelz besetzt, hochelegant 765 M., **hochfeine Astrachanmäntel** 275, 330 M. **Warme Ulster** 95, 135 M. **Dicke Flauschmäntel** 265, 310 M., hochelegante blaue reinwollene Kostüme, prima Verarbeitung. Kostüme aus guten Stoffen, blau, schwarz, grau 225, 265, 289.50, 350 M., hochelegante **Seidenkleider,** schwarz, marine und viele Farben 210, 253.50, 278.50, 309 M., wundervolle **Ball- u. Tanzkleider** 195, 235, 265, 430 M., feine **Wollkleider, Röcke** aus Wolle u. Seide, **Stoffröcke** 29.50, 37, 45 M. Warme Unterröcke, Morgenröcke, bildschöne Crêpe-de-Chine-Blusen 59.50, 75 M. Backfischulster 68.50, 80 M. Gediegene **Pelzmäntel, Pelzkragen und Muffen.**
Gelegenheitskäufe
Michaelis, Mauerstr. 80
eine Treppe (neben Cloß)
(Sonntags geschlossen)

Säle frei!
Für Versammlungen, Vereine
Berliner Vereins-Konzertsäle,
Kommandantenstr. 58 - 59.
Kellers Konzert- u. Festsäle
Koppenstr. 29.
Oranien-Festsäle,
Naunynstr. 27.
Central-Festsäle,
Alte Jakobstr. 32.
Telephon-Zentrale: Moritzplatz 9954
Kulante Bedingungen

Raucherdank!
gew. gesch., ermögl. in wenig. Tagen d. Rauchen ganz od. teilw. zu unterlassen. Amtl. begutacht. Wirk. verbl. Vollst. unschädl. Tägl. Anerk. Ausk. umst.
Institut Englbrecht
München R. 21, Kapuzinerstr. 9.

Spezial-Arzt
Dr. med. Lommer
Geschlechts-, Haut-, Frauenl.
Behandl. schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Teilzahlung.
Brunnenstr. 185
(Nahe Rosenthal. Pl.). Sprechs. 9—1 u. 4—8 U., Sonnt. 9—12 U.

Fotoapparate
Prismengläser, Objektive
kauft, verkauft
Rosenthal Nachfg.
Pappel-Allee 3.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Sophie Simon
geb. Jabionski

ist uns heute Nachmittag um 4 Uhr nach ... Krankheit im 78. Lebensjahre entrissen worden.
Charlottenburg, Droysenstraße 12 — Zehlendorf, Heidestraße 21, den 24. November 1919.

Dagobert und Hedwig Simon
Hugo und Gertrud Simon,
Frida Simon, Leo Simon
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, mittags 12 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes, Schönhauser Allee, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Fritz Müller

Swinemünder Straße 66, am 29. d. M. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. M., ... 10½ Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes in Buch, aus statt.

Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen verstorben sind: Der Drücker

Paul Lutter
Solmstraße 29, am 15. d. M.
Der Maschinenarbeiter
Hermann Franke
Waldstraße 51, am 19. d. M.
Der Schlosser
Konstantin Plischka
Baumschulenweg, Baumschulenstraße 23, am 21. d. M.
Die Arbeiterin
Johanna Schwendy
Lichtenberg, Pfarrstraße 73, am 15. d. M.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Zahle Provision
für den Nachweis elektr. Installationsartikel
NW. 52, Paulstraße 10.
Telephon: Moabit 9190.

Wer leiht ... 2500.— Mk. ... handen. Offerten ... 6320 „Freiheit"-Spedition ... kölln, Neckarstraße ...

Stuben- und Kücheneinrichtung gut erhalten, auch einzeln zu verkaufen. Ufnaustraße 14, Orth, I links, an der Sickingenstraße.

Zwei-Zimmer-Einrichtung mit Küche und Wohnung verkauft umständehalber Wenzel, Schöneberg, Belziger Straße 58. Preis 6000 Mark.

Die **Beleidigung** gegen **Herrn Vietz,** Raumerstraße, nehme ich hiermit zurück und erkläre ihn als einen Ehrenmann.
Frau Wagner, BelforterStr. 21.

Berufstätige Dame sucht zum 1. XII. gut möbliertes Zimmer, Elektr. Licht u. Tel. erwünscht. Angeb. unter L 1 a. d. Exped. d. Bl.

Möbel
... preiswert
NICOLAUS Pindo...
... am Bahnhof ...

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 86% in Zahlung genommen!

Wundervolle Auswahl Billigste Preise!!

Plüschmäntel Prachtstücke 380, 475, 650, 900, Sealplüsch 1100	**Pelzmäntel** fesche Formen 2100, 2400, 3000, 3600
Prachtvolle Ulster mollige Stoffe 68, 105, 135, 225, 380	**Gummimäntel** Friedensgummierung 95, 126, 165, 195

Sportjacken dicke moll. Friedensqualitäten 80, 95, 126
Flotte Tanz- und Gesellschaftskleider
Crêpe de Chine, Bast, Seide 225, 275, 400 usw.
Mohär-Astrachanmäntel auf Herrenclothfutter 250, 325, 375
Stoffröcke 27—90 **Seidenröcke** 55—125

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Sonntags geschlossen.